Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 76.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33844 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem N.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 17. Oktober 1912. 61. Jahrgang. Nr. 749.

× Der Bankerott der Freihändler.

Sozialdemokratie und Volkspartei gehen in der Agrarfrage denselben Weg des Mißerfolges; erst streiten sie sich auf ihren Parteitagen über die Nützlichkeit des Schutzzolles und wenn sie nichts mehr weiter wissen, dann wählen sie eine „Agrarkommission." So die Sozialdemokraten 1894 — so die Volkspartei 1912 und in der praktischen Politik stimmen sie inzwischen gegen alle Zollgesetze, die des deutschen Bauern Arbeit rentabel machen und gestatten sich die der Lächerlichkeit verfallenden Vorschläge von 50 Pfg. Zollermäßigung auf Getreide, die dann in der Debatte im Handumdrehen um 100 Prozent erhöht werden und zu 1 Mk. auswachsen. Das Verhalten von Parteien, die nach 33jährigem Schutzzollsystem nichts anderes zu sagen wissen als die Bildung einer Studienkommission, ist die offizielle Ansage des Bankerotts der Freihändler. In einer Lebensfrage des deutschen Volkes, der deutschen Landwirtschaft im speziellen, nichts anderes bieten zu können als eine „Agrarkommission" ist der klarste Beweis politischer Rückständigkeit und Ohnmacht.

Erst ging die Sozialdemokratie diesen Weg; auf dem Frankfurter Parteitag (1894) wurde der Ruf nach einem Agrarprogramm vom Antragsteller mit den Sätzen begründet: „Wir müssen verhüten, daß die nägelbeschlagenen Schuhe der Bauern und Bauernsöhne sich gegen uns wenden; wir müssen sie neutralisieren, prezisieren." So kam der von Vollmar gewünschte „Agrarausschuß" als eine „Studienkommission" zustande; 1895 legte er ein gesondertes Agrarprogramm dem Breslauer Parteitag vor, auf dem Parteitage selbst als „ein Stück politischer Charlanterie" bezeichnet. Die große Mehrheit des Parteitages lehnte das Programm ab. „Wir können dem Kleinbauern nicht seine Konversierung versprechen" (Bebel), „das Agrarprogramm verlangt, daß wir den Bauern auf dem Lande das gewähren, was wir dem Industriearbeiter in der Stadt nicht gewähren: die Sicherung der wirtschaftlichen Existenz. Das können wir nicht." (Kautsky). So wurde das ganze Programm mit 158 gegen 63 Stimmen abgelehnt; „denn dieses Programm stellt der Bauernschaft die Hebung ihrer Lage, also die Stärkung ihres Privateigentums in Aussicht. Der Parteitag hatte sich am Agrarprogramm die Finger verbrannt und ließ es seither wie heißes Eisen liegen. Nur „Studien" sollten künftig gemacht werden dürfen; da diese aber den Abg. Schippel zur Einsicht der Notwendigkeit des Schutzzolles führten, kosteten sie ihm sein Reichstagsmandat; die „Agrarstudenten" Calwer und Hildebrandt mußten gar ihr Studium mit dem Ausschluß aus der Partei bezahlen. Kautsky durfte dagegen u. a. eine erhebliche Beschränkung der Freizügigkeit für jüngere Landbewohner vorschlagen, Dr. David die ganze Konzentrationstheorie für die Landwirtschaft zutreffenderweise in Abrede stellen: die Partei als solche hatte an dem einen Agrargenuß genug. Das Ende der ganzen Auseinandersetzungen ist ein wildes Durcheinander; wenn auch der Schutzzoll offiziell abgelehnt wird; denkende Genossen kommen immer wieder darauf zurück, was der Abg. Schippel schon 1898 erklärte: „Die freisinnigen Spießbürger, die freisinnigen Philister sind die Kerntruppen des Freihandels bei uns und werden es sein. Die Arbeiter aber sind nicht reine Konsumenten; sie sind gewissermaßen Mitanteilhaber an jeder, wenn zunächst auch künstlich geförderten Erweiterung der Großproduktion. Das Endziel, die höhere Entwicklung unserer Industrie, ist uns alles. Das bischen Preisbewegung und Preiserhöhung kann für uns nichts bedeuten."

Zu aller Welt Überraschung muß nun die Partei des Freihandels, die Volkspartei, 1912 ganz denselben Weg betreten, den die Sozialdemokratie schon vor 18 Jahren beschritten hat. Die Agrarfrage hat auch sie zu einer Studienkommission, zu einem Agrarausschuß genötigt, um weitergehende Differenzen auf dem Parteitage zu Mannheim nicht auskosten zu müssen. Ist dieser Parallelschritt der zwei Freihändlerparteien — mit einer Distanz von 18 Jahren — nicht ungemein bezeichnend und lehrreich? Nicht nur die Sozialdemokratie hat ihre Schutzzöllner, auch in der Volkspartei sitzen sie schon mitten drin und erheben kräftig ihre Stimme. Die Zahl der weißen Raben wächst (Naumann, Korell, Blunk usw.) Was wird aus der volksparteilichen Agrarkommission erst herauskommen? Für die heutigen Getreidezölle treten eine Anzahl Abgeordneter schon ganz offen ein; der Ruf nach Beseitigung der Viehzölle und Fleischzölle ist in Mannheim ganz schüchtern erhoben worden; die Volkspartei der „meerumschlungenen" Provinz Schleswig-Holstein kann ihn schon gar nicht mehr erheben. Die Asphaltpresse der Volkspartei kann sich dies noch erlauben; freisinnige Bauern, die auf Vieh- und Fleischzölle verzichten, gibt es nicht mehr — keinen einzigen im ganzen Reiche, und die Grenzsperre ist ihnen auch hochwillkommen.

So muß der Freihandel heute eine Position nach der anderen räumen; er ist in den heutigen Verhältnissen eine wirtschaftliche und politische Unmöglichkeit; es ist aber nur gewesen, daß andere Parteien schon vor mehr als 30 Jahren aus der Not des Lebens das gelernt haben und die praktischen Konsequenzen zogen, was die Sozialdemokratie und die Volkspartei sich heute durch — Agrarkommissionen erst aneignen wollten nach dem Leitsatze: Immer langsam voran, daß der Freihandel nachkommen kann!

Der Krieg auf dem Balkan.

v. Kiderlens Optimismus.

⊡ **Berlin**, 17. Oktober.

Der Leiter des Auswärtigen Amtes hat die erste Gelegenheit, da er vor größerem Kreise zu sprechen hatte, benutzt, um zu versichern, wie es schon das Auswärtige Amt Tag für Tag tat, daß die Unruhe auf dem Balkan schwerlich Veranlassung für die Großmächte geben werde, zu den Waffen zu greifen, daß der Friede zwischen den Großmächten nicht in Gefahr sei. Eine derartige offene Darlegung seiner Auffassung seitens des verantwortlichen Leiters der Auswärtigen Politik Deutschlands ist um so mehr zu begrüßen, als die schwächliche Haltung der Börse bereits große Verluste herbeigeführt hat und eine Wiederholung der Kursrückgänge bei den nächsten Alarmmeldungen befürchten läßt, was dann auch nicht ohne Rückwirkung auf die Auffassung des Volkes bleibt, das in dem Verhalten der Börse, nicht immer mit Recht, einen Gradmesser für die Gefährlichkeit der Situation zu erblicken gewohnt ist. Dabei kommt es den Ausführungen v. Kiderlens zu statten, daß sie sich auf ein Ereignis von weittragender Bedeutung stützen konnten, auf den Abschluß des türkisch-italienischen Friedens, und sie gewinnen auch deshalb an Bedeutung, weil sie in einen Zeitpunkt fallen, in dem die Abberufung der türkischen Botschafter von den Höfen der Balkanstaaten sowie die gesamte Lage auch nicht mehr einen Funken Hoffnung auf Vermeidung des Krieges zwischen den Balkanstaaten fortleben lassen, in einem Zeitpunkt also, der den entscheidenden Wendepunkt für die Mächte bereits gebracht haben müßte.

Der Abschluß des Friedens zwischen Italien und der Türkei ist ohne Frage ein beruhigendes Moment und in Sonderheit für Deutschland und Österreich die Befreiung aus einer immerhin peinlichen und fatalen Situation. Es handelte sich ja um zwei Staaten, von denen der eine uns verbündet, der andere uns befreundet ist, und die sich aus dieser Stellung ergebenden Schwierigkeiten wurden noch vermehrt durch die Notwendigkeit, die sich für die Großmächte ergab, ihre Hände in den Balkanstreit zu mischen und so auch für Deutschland, Stellung zu nehmen zu Fragen, an denen Italien als kriegführende Macht ein direktes und höchst einseitiges Interesse hatte. Es wäre auch keineswegs ein erbauliches Schauspiel gewesen, Italien auf seiten der Balkanstaaten kämpfen zu sehen, wie es, ob mit oder gegen seinen Willen, hätte der Fall sein müssen, wenn der Friede nicht zustande gekommen wäre. Aus dieser etwas fatalen Lage ist Deutschland mit einem blauen Auge davongekommen, wenn sich auch kaum bestreiten lassen wird, daß sein Einfluß in Konstantinopel nicht mehr der ist, wie in den Zeiten des Botschafters v. Marschall. Ein anderer, der ein Interesse daran hat, seinen Einfluß zu vergrößern, wo Deutschland etwas gilt, ist schon eifrig an der Arbeit, das verlorene Terrain für sich zu gewinnen.

Von ungleich größerer Bedeutung als für uns ist der Friede naturgemäß für die Türkei, die nun die Hände frei bekommt gegen die aufsässigen Staaten. Sie hat nicht nur die gegen Italien kämpfenden Truppen frei bekommen, sie kann auch von der Flotte Gebrauch machen und Truppentransporte vornehmen, die, bei der großen Ausdehnung des Reiches von Wichtigkeit, doch unmöglich waren, so lange die Kanonen der italienischen Schiffe das Meer beherrschten. Wenn trotz dieser ganz offenbaren militärischen Vorteile, die den Frieden geradezu als eine Notwendigkeit erscheinen lassen, die Türkei noch in den letzten Tagen eine Haltung einnahm, die das Gerücht von einem Scheitern der Friedensverhandlungen nicht ohne Grund aufkommen lassen konnte, so zeigt das, wie unendlich schmerzlich der Verlust der afrikanischen Provinzen für die Türkei ist, und mit welchen inneren Schwierigkeiten sie rechnen muß. Es hat des ganzen Nachdrucks, den der nicht mißverständliche Hinweis auf die italienische Macht verschaffen konnte, bedurft und der bestimmten Ankündigung des offensiven Vorgehens der Flotte, um die Unterzeichnung der Präliminarien zu erzielen, denen in wenigen Tagen die Unterzeichnung des definitiven Friedensprotokolls folgen wird, da beiden Regierungen die Bedingungen bekannt sind. Die Schwierigkeiten für die Türkei liegen einmal in der Empfindlichkeit des Volkes, das die Gebietsabtretung als einen Schimpf ansehen und verweigern könnte, und dann in dem Verhältnis zu den Arabern, die den neuen italienischen Herrn nicht sonderlich begrüßen, vielleicht aber nachdrücklich bekämpfen werden.

Ohne das Vorgehen der Balkanstaaten würde die Regierung auch die Unterzeichnung des Friedens vielleicht nicht riskiert haben; aber jetzt hat sie die Möglichkeit, auf die zwingende Notwendigkeit des Friedensschlusses hinzuweisen, den ihr die Selbsterhaltung gebietet. Ihr ist ihr ganzer Bestand wichtiger und wertvoller, als der Besitz der afrikanischen Provinzen, die sie, obwohl sie nicht erobert, und nur in den Küstenstrichen okkupiert sind, den Italienern opfert, weil sie somit im Kampfe um ihre Existenz einem übermächtigen Feinde gegenüberstände.

Für die Türkei verschlägt es nichts, daß auch Italien durch den Frieden aus einer schwierigen Lage kommt. Und selbst wenn es — man braucht das nicht zu glauben — richtig sein sollte, daß Italien nicht ganz schuldlos wäre an dem Vorgehen Montenegros mit seinem Könige Nikita, dem Schwiegervater des italienischen Königs, an der Spitze, so ändert das an der Zwangslage für die Türkei, den Frieden zu schließen, nichts. Italien hat die mißliche und kritische Lage, in der sich die Türkei befindet, zu seinen Gunsten ausgenutzt und den Frieden erpreßt; das mag nicht heldenhaft sein, verständlich und natürlich ist es, ebenso wie der Wunsch nach dem Besitze von Tripolis verständlich war, der Italien der Gefahr entriß, durch die Ausbreitung der Großmächte am Nordrande Afrikas in der Mitte des Mittelmeeres eingekreist zu werden, und ihm zugleich die Verbindung nach Afrika brachte. Freilich hat dieser Schritt angesichts der Mittelmeerpolitik Frankreichs und Englands auch eine noch weitergehende Bedeutung, und Italien, der Gedanke sei nur angedeutet, wird sich entschließen müssen, enger an den Dreibund sich anzuschließen oder sich der Tripleentente zu nähern. Einstweilen besteht kein Grund, zu zweifeln, daß für das erstere mehr Neigung vorhanden ist.

Der Friedensschluß ermöglicht es, daß Italien sich dem Konzern der Mächte anschließt und für die Erhaltung des Besitzes auf dem Balkan eintritt. Auch aus diesem Grunde konnte Herr Kiderlen auch auf den Friedensschluß als beruhigendes Moment hinweisen, gegenüber den Verwicklungen, die heute oder morgen mit ihrem blutigen Austrag beginnen sollen. Damit ist dann der Kreis der europäischen Mächte geschlossen, und das wird allerdings nötig sein, denn während der Leiter des Auswärtigen Amtes in Berlin die Erhaltung des Statusquo proklamiert, plaudert der Präsident der serbischen Skupschtina Nikolio einem Korrespondenten der „Wiener Neuen Freien Presse" davon, es müsse mit merkwürdigen Dingen zugehen, wenn die Großmächte die Bulgaren aus Uesküb herausbringen würden, nachdem sie erst einmal hingekommen wären. Die Großmächte würden sich mit der Tatsache abfinden müssen. Das sieht sehr wenig nach Respekt aus, und wir haben ja überhaupt wenig Anlaß, auf die Folgsamkeit der Balkanstaaten sonderlich zu bauen, die in den letzten Tagen den Großmächten mit all der Rücksichtslosigkeit, die ihnen zu Gebote steht, bedeutet haben, sie möchten ihre Vermittlungstätigkeit lieber einstellen.

Wie ernst es den Mächten mit der Erhaltung des Statusquo auf dem Balkan ist, zeigt auch das Vorgehen Frankreichs, das, offensichtlich um die Erhaltung des Friedens bemüht, jetzt die Anregung gibt zu einer Konferenz, die die Maßnahmen weiter erörtern soll, welche nach dem Kriege, einerlei, wie dieser ausfalle, zu ergreifen sein werden. Der grundlegende Gedanke ist dabei, daß der Besitzstand gewahrt werden, daß aber Reformen durchgeführt werden sollen, die ja auch schon längst beschlossen und geplant sind, ja schon im Berliner Vertrage enthalten sind. Wenn Herr von Kiderlen in diesem Stadium der Angelegenheiten, wo also auf dem Balkan die gefährliche Wendung eingetreten ist, wo ein neuer Konferenzgedanke auftaucht, in so bestimmter Weise, wie er es getan hat, von dem Einvernehmen der Mächte sprechen kann, dann können die Völker einstweilen mit ziemlicher Ruhe den weiteren Entwicklungen trotz aller Gefahren entgegen sehen, weil der Wille zum Frieden und die Einigkeit über das, was auf dem Balkan schließlich geschehen soll, eine erhöhte Garantie für die ruhige Abwicklung bieten. Geben seine Worte seine volle Überzeugung wieder — und es liegt kein Grund vor, daran zu zweifeln — dann kann Europa mit verschränkten Armen zusehen, wie die Balkanvölker aufeinander schlagen — um nichts. Hoffen wir, daß es so bleibt.

•

Der Konzern der Mächte.

Wie die „Neue Preußische Correspondenz" von gut unterrichteter Seite hört, hat der Vorschlag des französischen Ministerpräsidenten, die schwebenden Balkanfragen auf dem Wege einer internationalen Konferenz zu lösen, in Berliner maßgebenden Kreisen eine günstige Aufnahme gefunden. Man glaubt zwar nicht daran, daß sich diese Idee bereits während des jetzigen Krieges verwirklichen lassen werde, erblickt aber in der Initiative Poincarés ein günstiges Zeichen für die Zukunft, besonders was die Geschlossenheit der Mächte während der gegenwärtigen Krise betrifft. Bestimmte Vorschläge bezüglich der Verwirklichung des Konferenzgedankens liegen noch nicht vor; die Aufnahme, die der Anregung in den verschiedenen europäischen Kabinetten bereitet worden ist, läßt aber hoffen, daß dem Plane ein praktischer Erfolg beschieden sein wird. Deutschland wird vermutlich alles tun, um Frankreich bei seinem Schritte nach jeder Richtung hin zu unterstützen.

Daß ein österreichisch-russisches Einvernehmen in der Frage des Sandschaks erzielt und damit die bedenklichste Gefahrenquelle bis auf weiteres verstopft ist, wird nun auch von russischer Seite bestätigt, und zwar — man höre und staune — von der biederen „Nowoje Wremja". Folgende Meldung liegt uns vor:

Die „Nowoje Wremja" bringt eine wichtige Information aus diplomatischer Quelle in Berlin, also wohl aus der russischen Botschaft, daß zwischen Österreich und Rußland in der Angelegenheit des Sandschaks völlige Übereinstimmung erzielt worden sei. Österreich habe allen Mächten verbindliche Erklärungen abgegeben, daß ihm nur die Aufrechterhaltung des Statusquo vorschwebe. Österreich habe nun das Recht, zu beliebigem Zeitpunkte den Sandschak militärisch zu besetzen (?), sobald es in der Anwesenheit serbischer oder montenegrinischer Truppen einen Grund dazu erblickt. Diese Besetzung werde es nur bis zum Kriegsende aufrecht erhalten, um das Gebiet dann an die Türkei zurückzugeben.

Es ist wohl denkbar, daß Rußland sich unter der in den letzten Zeilen angegebenen Voraussetzung mit einem österreichischen Eingreifen im Sandschak einverstanden erklärt hat. Auf diese Weise werden die Interessen der Donaumonarchie und der Türkei gleichzeitig gewahrt und Rußland kein Grund zur Empfindlichkeit gegeben.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen

zwischen der Türkei und ihren Gegnern ist in vollem Gange, wie folgende Meldungen dartun:

Die serbische Regierung hat ihrem Gesandten in Konstantinopel den Befehl übermittelt, Konstantinopel in Übereinstimmung mit dem bulgarischen und griechischen Gesandten unverzüglich zu verlassen.

Die Proklamation des Krieges wird nicht in Sofia zuerst erscheinen, vielmehr wird der König sie wahrscheinlich heute abend vor der Armee verlesen, womit dann der Krieg eröffnet ist.

Nach Mitteilungen von amtlicher Stelle hat der bulgarische Ministerrat bezüglich der Kriegserklärung keine Beschlüsse gefaßt. Die Absendung des Ultimatums ist durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen überflüssig geworden. Man glaubt, daß morgen die Kriegserklärung durch ein Manifest verkündet wird.

Über die Art und Weise, wie der türkische Gesandte in Athen die ihm von der griechischen Regierung überreichte Note zurückwies, wird gemeldet, daß er die Note einfach unter die Eingangstür des Ministeriums stecken ließ.

Der türkische Geschäftsträger in Sofia verlangte Mittwoch abend seine Pässe. Die Mitglieder der türkischen Gesandtschaft werden wahrscheinlich heute über Zaribrod abreisen. Der Ministerrat wird heute über die Abberufung des bulgarischen Gesandten aus Konstantinopel Bestimmung treffen.

Die Pforte richtete an die Botschaften eine Note, die den Beschluß der Regierung mitteilt, daß den griechischen Schiffen mit fremder Ladung im Schwarzen Meere und in den Dardanellen von Freitag ab binnen 4 Tagen die Abfahrt gestattet ist. Eine Kommission vom Kriegsministerium wird die Ladungen prüfen. Sind sie für griechische Häfen bestimmt, so wird die Abfahrt nicht gestattet. Man schätzt die Zahl der griechischen Schiffe, die in den Händen der Türken bleiben, auf 20. — Der Thronfolger ist nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Der türkische Gesandte in Athen hat Order erhalten, Athen zu verlassen. Die griechische Regierung hat jedoch bis zur Stunde noch keine amtliche und unmittelbare Mitteilung dieser Tatsache erhalten. Die türkischen Konsule in Griechenland werden die Abreiseorder erhalten, sobald der Abbruch der Beziehungen endgültig geworden ist.

Die Kämpfe an den Grenzen.

Die montenegrinische Südarmee unter General Martinowitsch hat nach kurzem heftigen Kampfe die wichtige befestigte Stellung am Berge Muritsch gegenüber dem Berge Tarabodsch besetzt. Die montenegrinische Artillerie hat die Vorbereitungen zur Beschießung von Tarabodsch vollendet. Die Ostarmee unter General Wukotitsch setzt ihre Operationen gegen Berane fort, dessen Besatzung gestern durch 1500 Arnauten aus Kossowo verstärkt wurde. Die mittlere Armee rüstet sich zum Marsch von Tuzi nach Skutari.

Die Gefechte in der Umgegend von Tuzi wurden auch Mittwoch fortgesetzt. Die Montenegriner griffen wiederholt die türkische Stellung bei Schiptschanik an, wurden aber, türkischen Meldungen zufolge, mit Verlusten zurückgeschlagen. Die Montenegriner fahren denselben Nachrichten zufolge fort, die türkischen Ambulanzen zu beschießen um Grausamkeiten an den Verwundeten zu verhüten. Der Versuch der Montenegriner, den Bojanafluß zu überschreiten und Skutari zu beschießen, wurde vereitelt, wobei die Montenegriner schwere Verluste erlitten. Sie hatten angeblich 1000 Tote und Verwundete. Sie fanden auf dem fortgesetzten Marsche gegen Skutari große Hindernisse, da die Gebirgsartillerie durch die Gebirgsgarnisonen verstärkt war und ihnen durch Artilleriefeuer hartnäckigen Widerstand leistete.

Wie aus Podgoritza gemeldet wird, haben die Monte-

---

18)

Der Graf von Wildenhahn.

Roman von Bernhard Odenhausen.

Sie hatte sich wohl erzählen lassen von dem unermeßlichen Reichtum, der in den gräflich Wildenhahnschen Gütern steckte. Nicht mit einem Gedanken war sie jemals darauf gekommen, daß auch sie einmal an diesen Gütern ihren Anteil haben und ihren berechtigten Anspruch darauf werde geltend machen können.

Vor den Sorgen und Nöten des Kampfes ums Dasein war sie für ihr Leben geschützt, mochten andere sich um Gut und Besitz herumstreiten, sie kümmerte sich nicht darum. So würde sie die Anwandlungen ihrer Mutter, die unter dem Gedanken der ewigen Trennung unendlich litt, für sentimental gehalten haben, wenn sie nicht vor der Macht der kindlichen Pietät, die sich darin äußerte, Achtung und Ehrfurcht empfunden hätte.

Von ihrem Großvater schweiften Sentas Gedanken hinüber zu Günther. Sie konnte sich ihm gegenüber nichts vorwerfen, hatte sie ihn doch nicht schroff zurückgewiesen, sondern so liebevoll als sie nur vermochte, behandelt.

Und doch! Wenn sie sich Günthers Charakterbild vor ihr geistiges Auge führte, konnte sie wirkliche Sympathie dafür nicht empfinden. Es wurde ihr sogar unbehaglich zu Mute, je mehr sie über ihn nachdachte.

Unter dem Eindrucke des Augenblicks hatte sie sich durch seine gestrige Rede berauschen lassen und sie hatte in der Tat Mitleid für ihn empfunden, tiefes Mitleid, wie es aus einer wahrhaft freundschaftlichen Gesinnung entspringen kann. Wiederholte sie sich aber, was alles Günther zu ihr gesprochen hatte und wie er es gesprochen hatte, so stieg der leise Verdacht in ihr auf, daß das alles nicht ganz echt sein könnte. Der Klang seiner Stimme drang immer noch wie ein Echo in ihr Ohr. Aber sie hörte ein Nebengeräusch, das sie wie eine peinliche Dissonanz berührte. Der feine Instikt ihrer jungfräulichen Seele verriet ihr, daß Günthers Anträge nicht frei waren von einem Nebenzweck, von dem das Herz nichts wußte, bei dem vielmehr nur der grübelndkalkulierende Verstand engagiert war.

Was war das auch mit den Phrasen, die er ihr scheinbar so poesievoll vorgetragen hatte? Sie sah das alles jetzt viel nüchterner an.

Dieses Bild von der holden Fee, von dem Herzenskämmerlein, von dem Himmelsschlüssel, von der hohen Pforte, von dem Edelmetall, das dort in der Tiefe ruhte, und das sie schirfen sollte. Das war ja eigentlich alles nichts Neues. Das hatte sie alles schon wer weiß wie oft in Erzählungen und Märchen gelesen. Das quoll nicht aus der Ursprünglichkeit einer eigenartigen Natur. Das war einfach abgeschrieben und angequält.

Senta wünschte, daß Günther ihrer Mutter den Gefallen tun würde, den sie von ihm erbeten hatte. Sie wünschte es ihrer Mutter wegen. Aber sie hätte sich belügen müssen, wenn es nicht in ihrem Bewußtsein gelegen hätte, daß ihr das selbst für ihre Person vollkommen gleichgültig war.

Senta verfiel in ein halbes Träumen. Das von dem Morgenwind leise bewegte Laub der Akazie raschelte an ihrem Fenster und schien ihr eine unendlich süße Melodie zuzuflüstern, zu der sie die Worte nicht finden konnte. Und aus dem leichten, bläulichen Nebel, der unten von der See heraufstieg, um sich unter den Strahlen der Morgensonne aufzulösen, tauchte die Gestalt Werners vor ihr auf und mit ihr verschwand all der Spuk, der sie bis dahin umgeben und ihre Seele beengt hatte.

„Mein Herz ist nicht mehr frei!" hatte sie Günther zugeflüstert und sie war unter ihren eigenen Worten errötet in tiefer Scham.

Unwillkürlich preßte sie die Hände gegen ihre Brust, um das ungestüme Pochen da drinnen zu beschwichtigen. Alles was in ihr bis dahin nur eine holde Ahnung, nur ein süßes Empfinden gewesen war, das war in dem einen Augenblick in ihr zu strahlender Gewißheit geworden, als sie es aussprach: „Mein Herz ist nicht mehr frei!"

Jetzt wußte sie, daß sie Werner über alles liebte und daß sie auf dieser Welt nimmer eine andere, eine zweite Liebe empfinden würde, welche dieser gleiche, daß sie von Gott bestimmt war, ihm anzugehören und sein Eigentum zu sein und zu bleiben, und würde das Schicksal sie auch Beide im Leben voneinander getrennt halten, würde Werners Herz dem ihrigen verschlossen bleiben und anderen Idealen zufliegen.

Dies eine stand fest in ihr — wie ein Fels von Granit — der eine Entschluß, der durch nichts wankend würde: dem Erkorenen ihres Herzens die Treue zu bewahren bis zum Tode!

Erschrocken fuhr Senta aus ihren Träumen empor.

„Hinweg mit diesen schwankenden Phantasiebildern!" So rief es in ihr gebieterisch. Und es war, als ob das frische, gesunde Leben an ihre Pforte sie einlade, hinauszutreten in den weiten Gottesgarten und ohne falsche Schwärmerei ihren Fuß auf den festen Boden gesunden, kräftigen Erlebens zu stellen.

Rasch entschlossen sprang sie auf, um sich schnell anzukleiden. Da sah sie auf der Kante des geöffneten Fensters einen Strauß dunkelroter Rosen liegen. Und sie erschrak von neuem.

Was sollte ihr dieses Liebeszeichen? Sollte Günther etwa gewagt haben?

Eine Welle der Empörung stieg in ihr auf. Hastig ergriff sie die Blumen, aus denen ein Blatt Papier ihr in die Hände fiel.

Sie warf einen raschen Blick darauf . . . es war von Werner! . . . Es konnte nur von Werner sein, obwohl er sich durch keinen Namenszug oder sonst ein Zeichen verraten hatte.

Und was auf dem Papiere stand, gab ihr die süße Gewißheit, daß sie ihre Liebe und Treue nicht in ihrem Busen heimlich würde verschließen brauchen, — daß Werner ewig zu ihr gehörte, wie sie zu ihm.

Auf dem Zettel standen die einfachen, schlichten Verse:

Du hast mein Herz gefangen,
Gefangen meinen Sinn!
Nun zieht ein still Verlangen
Mich ewig zu dir hin!

Du bist mir Sporn, wenn zagend
Ich in die Zukunft schau',
Und Zügel, wenn ich wagend
Mir selbst zu viel vertrau'!

Was mich auch mag bedrücken
Dir gieß ich aus mein Herz.
Du wandelst in Entzücken
Mir auch den größten Schmerz!

Und würdest einst du brechen
Mein Herz, das ich dir gab, —
Ich könnte mich nicht rächen,
Weil ich zu lieb dich hab'!

5. Kapitel.

Inmitten prachtvoller Parkanlagen erhob sich das Schloß der gräflichen Familie Wildenhahn. Es war ein stattlicher Komplex von Gebäuden, die eigentlich den Beschauer recht unmodern anmuteten. Der Blick ruhte denn auch hie und da auf altertümlichen Söllern und Erkern, um die sich in üppiger Fülle der Efeu rankte. Zart geschwungene Stuckaturen in den Muschelformen eines primitiven Rokoko erschienen noch von den Vorfahren des Geschlechts zu erzählen, die hier vor Jahrhunderten gewohnt hatten. Nur das Herrenhaus auf dem rechten Flügel mit seiner breiten Freitreppe, seiner Glasveranda, seiner vornehmen, leicht an die klassizierenden Linien des Empire anklingenden Architektur, in denen sich ein Gemisch von de Velde'scher Ornamentik keineswegs geschmackvoll hineingestohlen hatte, wies auf die neuere Zeit hin.

Dies Schloß mit seinen geräumigen Sälen, seinen Veranden, seinem großen, mit Laub und Blumen überdachten Altan, — dieser Park mit den wundervollen Platanen-Alleen, dem zauberischen Rosengarten und den kühlenden Wasserkünsten, schien bestimmt zu sein, einer großen, distinguierten Gesellschaft ein gastfreies Heim zu bieten. Hier fehlte es an nichts, was der verwöhnte Geschmack des vom Schicksal bevorzugten Herren-Menschen hätte fordern können. Der bunte, berauschende Zirkel exklusiver Geselligkeit konnte kaum anderswo eine solche Bewegungsfreiheit finden wie hier.

Und doch! Die weiten Hallen schienen verödet. In den Gartenanlagen betätigte sich fast ausschließlich der Gärtner oder spielten einige Kinder der zu den Gütern gehörenden Domestiken. — Die prächtigen Reitwege wurden nur selten von den Hufen eines feurigen Pferdes aufgewühlt. — In den Becken der Springbrunnen schwammen die Goldfischchen hin und her, einen Tag wie den anderen. Und am nahe gelegenen Weiher lag an der schmalen Holzbrücke angebunden das schlanke Ruderboot, ohne daß eine Hand es gelegentlich vom Pflocke gelöst hätte.

(Fortsetzung folgt.)

negriner nach zweitägigem Kampfe Berane genommen. Dabei machten sie 700 Gefangene und erbeuteten 14 Geschütze.

Die Einnahme der Stadt Berane erfolgte Mittwoch mittag. Der Einzug der Truppen unter General Wukotitsch wurde von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Außer 14 unbeschädigten Kruppschen Feldkanonen ließen die Türken viel Munition und anderes Kriegsmaterial sowie Proviant für zwei Monate zurück.

Die „Agence Ottomane" meldet: Vier türkische Bataillone überfielen bei Krania die Montenegriner. Es kam zu einem wütenden Kampfe, bei dem die Türken siegreich blieben. Die Verluste der Montenegriner sollen 600 Tote betragen. Von anderer Seite wird gemeldet, daß die Montenegriner außer den schweren Verlusten an Menschenleben auch drei Feldbatterien verloren haben, die in die Hände der verfolgenden türkischen Truppen fielen.

Griechen haben in der Gegend von Grevena fünf bulgarische Gendarmen gefangen genommen und sie auf griechisches Gebiet gebracht.

Aus Podgoritza wird von Reuter unterm 16. Oktober 9 Uhr abends gemeldet: Vor Berane fand gestern abend ein hitziges Gefecht statt. Die Montenegriner erstürmten zwei wichtige Stellungen und erbeuteten zwei Kruppsche Geschütze mit Munition. Sie befestigten sich in der Nacht und setzten am andern Morgen den Kampf fort; wobei die Abteilung des Generals Woiwoditsch den östlichen Flügel der türkischen Stellung durchbrach und die Stadt einschloß, in der um 11 Uhr vormittags eine weiße Flagge sichtbar wurde. Noch in der Nacht hatten 4000 Mann regulärer Truppen und 3000 Mann mohamedanischer Albanesen sich zurückgezogen. In der Stadt waren 7000 Nizams und 500 Redifs verblieben. Vor dem Einzug in die Stadt suchte der General Wukowitsch mit seinem Stabe die in der nächsten Umgebung liegenden, aus der alten serbischen Geschichte her bekannten serbischen Klöster Guourgjevi und Utoubovi auf, wo Gottesdienst für die Gesundheit des Königs und den Sieg des Heeres stattfanden. Der König beglückwünschte Wukowitsch telegraphisch zum Siege.

hp. Die „Siege" Montenegros.

Es hat den Anschein, als ob das kleine Montenegro bisher siegreich gegen die Türkei wäre. Wenn man die telegraphischen Berichte über die „Schlachten" liest, dann muß man zu der Überzeugung kommen, daß zwei gleich starke Heere einander gegenüberstehen. Demgegenüber ist zu betonen, daß die militärischen Kräfte, die sich in den Kämpfen bisher gemessen haben, nach europäischen Begriffen höchstens zu kleinen Vorpostengefechten oder Plänkeleien ausreichen würden. Montenegro hat zwar von vornherein sein ganzes militärisches Gewicht und alle seine Kräfte eingesetzt. Die Türkei hat aber bisher überhaupt noch keine kriegsbereiten Truppen ins Feld geführt, sondern die Angriffe der Montenegriner mit den vorhandenen kleinen Friedensformationen aufgehalten. Wenn nun gesagt wurde, daß sich in Tusi 5000 türkische Soldaten dem Feinde übergeben hätten, so ist das vollkommen den Tatsachen widersprechend. Die Stadt Tusi hat im Frieden eine Besatzung von ungefähr 600 Mann. Vielleicht sind jetzt noch 2—300 Mann dazugekommen. Es können in Tusi demgemäß höchstens 7—800 waffenfähige Mannschaften vorhanden gewesen sein, selbst wenn man die Verwundeten und Toten nicht abzieht. Aber auch diese Zahl ist sicher noch zu hoch gegriffen, da die gesamte Besatzung wohl kaum 500 Mann betragen haben wird. Es ist nämlich nicht anzunehmen, daß in Tusi die volle Besatzungsstärke vorhanden gewesen ist, die eigentlich vorgesehen ist. Die Montenegriner dagegen haben Tusi mit drei kriegsstarken Divisionen bestürmt, so daß ein Widerstand nach Lage der Dinge eine Unmöglichkeit gewesen ist. Es kommt dazu, daß die türkischen Mannschaften auch an Artillerie den Montenegrinern vollkommen unterlegen waren, da Tusi bisher noch nicht in modernem Sinne artilleristisch ausgerüstet werden konnte und unter dem früheren Regime für die Ausrüstung der Stadt wenig getan worden war. Die Mitteilung, daß 7000 Mausergewehre von den Montenegrinern erbeutet wurden, ist deshalb eine vollkommene Unmöglichkeit. Die Türkei legt auf den Vormarsch der Montenegriner, soweit man es von hier aus übersehen kann, wenig Wert, um die Stoßkraft des türkischen Heeres gegen die bulgarisch-serbische Armee nicht abzuschwächen. Hier ist der einzig beachtenswerte und ebenbürtige Feind der Türkei zu suchen. Das erste Ziel der Türkei muß darum sein, die Bulgaren und Serben zu schlagen. Mit Montenegro und Griechenland kann die Türkei nachher leicht abrechnen. Auch die Besetzung Kretas wird dann von der Türkei ernster beachtet werden können.

Weitere Kriegsvorbereitungen.

Die türkischen Reservedivisionen von Erzerum und Erzingjan in der Nähe der russisch-türkischen Grenze, die bis jetzt von der allgemeinen Mobilisierung nicht betroffen wurden, erhielten Mobilisierungsbefehl. Der Kriegsminister soll am Samstag nach Adrianopel reisen, um das Oberkommando zu übernehmen. Es verlautet, daß zwei türkische Divisionen in Skutari eintrafen. Die Truppen und Kriegsmaterial-Transporte werden von Konstantinopel aus fieberhaft fortgesetzt. Lange Reihen von Reservisten, die aus der Provinz in der türkischen Hauptstadt eintrafen, durchziehen jubelnd die Straßen.

Der Sultan hat den Kommandanten der fünf türkischen Armeekorps seinen Gruß entboten, in dem es heißt: Ihr Abkömmlinge der Osmanli werdet sicherlich nicht hinter Euren Brüdern in Tripolis zurückstehen und bis zum letzten Blutstropfen kämpfen, damit auch nicht ein Zoll unseres Landes an den Feind verloren gehe. Ich Euer Herr werde während des Krieges unter Euch sein und die Bewegung leiten. Wir alle ziehen es vor zu sterben, ehe wir die Ehre des osmanischen Volkes beflecken lassen.

Wie der „Times" aus Konstantinopel gemeldet wird, werden die im türkischen Heere dienenden deutschen Offiziere in Deutschland ihren Abschied nehmen, um mit den türkischen Truppen den Feldzug mitmachen zu können. Dabei bemerkt der Berichterstatter der „Times", er höre diese Offiziere hätten einen Wink erhalten, daß sie nach dem Feldzuge in Deutschland wieder angestellt würden. — Diese hinterlistigen und dabei so dummen Deutschen! Tragen da für ein fremdes Volk, das sie nichts angeht, ihre Haut zu Markte! Es ist doch weit profitabler und auch ungefährlicher, wie John Bull mit dem Gesichte eines Biedermannes an beide streitende Parteien Kriegsmaterial zu liefern.

Beginn des Krieges.

London, 17. Okt. (Drahtb.) Nach einer Reutermeldung aus Konstantinopel haben heute vormittag 2 Uhr 32 Min. die Feindseligkeiten an der serbisch-bulgarischen Grenze begonnen.

Deutsches Reich.

Eine bemerkenswerte Kundgebung deutscher Ordensoberen zum Jesuitengesetze.

Die „Kölnische Zeitung" brachte am 5. Oktober in Nr. 1107 eine längere Antwort auf die Frage: Was ist Ordenstätigkeit? Die „liberale" Zeitung befürchtet, der Bundesrat könne so freiheitlich gesinnt sein, daß er dem § 1 des Jesuitengesetzes, ohne ihn aufzuheben, eine mildere Deutung gebe, als dieser Paragraph bisher gefunden hat.

„Die ultramontanen Kreise", so sagt sie, „suchen den Begriff der Ordenstätigkeit, d. h. der den Jesuiten verbotenen Tätigkeit, so einzuschränken, daß die Jesuiten noch eine möglichst umfassende Wirksamkeit außerhalb des Rahmens der Ordenstätigkeit ausüben können. Namentlich geht das Streben dieser Kreise dahin, den Jesuiten die Abhaltung von Missionen zu ermöglichen, und sie behaupten daher, wie es noch jüngst die bayerischen und jetzt die preußischen Bischöfe in ihren Eingaben an den Bundesrat getan haben, die Abhaltung von Missionen sei eine rein seelsorgerische und könne nicht als Ordenstätigkeit bezeichnet werden."

Triumphierend fährt sie dann fort: „Dazu erhalten wir nun von einem katholischen Volksmissionar eine Zuschrift, aus der wir die nachstehenden, sehr bemerkenswerten Ausführungen hier wiedergeben."

Diese Ausführungen haben nur das eine Ziel, nachzuweisen, daß die Abhaltung von Missionen keine einfache priesterliche Funktion, sondern geradezu „der spezifische Kern der Ordenstätigkeit" ist, und dem bayerischen und preußischen Episkopate, die bekanntlich in ihren Eingaben an den Bundesrat die entgegengesetzte Ansicht vertreten, „eine schlanke Begriffs- und Geschichtsfälschung" vorzuwerfen.

Die „Informationes catholicae" wandten sich um Auskunft an die Provinzialoberen derjenigen Orden, die in Deutschland für die Volksmissionen in Betracht kommen. Vom Vorsitzenden des „Ausschusses der Konferenz für Volksmissionen", dem hochw. P. Provinzial Kassiepe O. M. I. ging den I. C. darauf folgende Erklärung zu:

Die unterzeichneten Provinzialoberen der Orden und Kongregationen, die sich in Deutschland mit Volksmissionen beschäftigen, protestieren auf das Entschiedenste gegen die Ausführungen, die ein angeblicher „katholischer Volksmissionar" in dem Artikel der „Kölnischen Zeitung" Nr. 1107: „Was ist Ordenstätigkeit?" zum besten gibt. Sie kennen in den Reihen ihrer Untergebenen keinen „katholischen Volksmissionar", der solche Ansichten hegt und in einer kirchenfeindlichen Zeitung zum Ausdruck bringt. Sie erklären, daß sie in dieser Frage keinen anderen Standpunkt einnehmen, als den des gesamten deutschen Episkopates und mit diesem das aufrichtige Verlangen hegen, baldigst die gesetzlichen Schranken fallen zu sehen, die die Mitglieder der Gesellschaft Jesu und der übrigen sogenannten „verwandten Orden" in ihrem segensreichen Wirken zum Besten des katholischen Volkes behindern. gez. P. Blum, Nikolaus, S. V. D., Generalsuperior, Steyl; P. Breisig, Richard, O. F. M., Provinzial, Düsseldorf; P. Göer, Saturnin, O. F. M., Provinzial, Fulda; P. Heller, Augustin, O. M. Cap., Provinzial, Altötting; P. Jonkmann, Provinzial der Priester vom Herzen Jesu, Sittard; P. Kasiepe, Max, O. M. I., Provinzial, Hünfeld; P. Kaufmann, Albertus, M. O. Pr., Provinzial, Düsseldorf; P. Kolb, M., P. S. M., Provinzial, Limburg; P. Leonissa, Josef, O. M. Cap., Provinzial, Ehrenbreitstein; P. Schneider, Fr., C. SS. R., Provinzial, Aachen.

Kongoabkommen und Kongoinseln.

Berlin, 16. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." weist die Behauptung zurück, daß beim Kongoabkommen die amtlich berufenen Sachverständigen in kolonialgeographischen Fragen nicht um ihre Meinung angegangen worden seien, und schreibt unter anderem:

Das Reichskolonialamt ist zu Rate gezogen worden und hat insbesondere auch Kartenmaterial geliefert, das neben anderen geographischen Hilfsmitteln bei den Verhandlungen benutzt worden ist. Bei den Besprechungen haben den Unterhändlern die Karten von Barralier und Delingette vorgelegen. Diese beiden Karten sind der endgültigen Ausarbeitung des Vertragstextes zugrunde gelegt worden. Wenn der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes am 21. November in der Reichstagskommission die Karte von Barralier als die einzig vorhandene authentische Karte bezeichnet hat, so bezog sich dies, wie sich aus dem Zusammenhang der damaligen Diskussion ergibt, lediglich darauf, daß die Einzeichnung der Grenze durch die Unterhändler nur auf dieser Karte in beglaubigter Form erfolgt ist. Das geschah einer besseren Handlichkeit wegen.

Über die Streitfrage der Kongoinseln schreibt das Blatt:

Das Schicksal der Inseln hängt davon ab, ob man, wie die deutsche Regierung, den Kongo selbst, oder, wie die französische, dessen rechtes Ufer als Grenze betrachtet. Das letzte Wort würde nötigenfalls das Schiedsgericht zu sprechen haben. Ob die französische Regierung es dazu kommen lassen werde, sei zweifelhaft, da die Argumente, die von französischer Seite gegen die Hergabe der Kongoinseln geltend gemacht würden, von Deutschland mit gleichem Recht dem französischen Anspruch auf die Inseln im Schari entgegengesetzt werden könnten, und da es sich noch gar nicht übersehen lasse, ob nicht Frankreich ein größeres Interesse daran hat, die Schari-Inseln zu bekommen, als die Kongoinseln zu behalten.

Deutschlands Finanzkraft in der Marokkokrisis.

Berlin, 15. Okt. Im Bankarchiv ergänzt Dr. Karl Helfferich, Direktor der Deutschen Bank in Berlin, seine Ausführungen auf dem Münchener Bankiertag in einem Artikel über Deutschlands Finanzkraft in der Marokkokrisis. Er weist u. a. darauf hin, daß die Kurse der maßgebenden Staatspapiere in der kritischen Zeit in Deutschland weniger stark gesunken sind, als in England und Frankreich, und begründet dies mit den Gegenüberstellungen der Kursentwickelung der Staatsrenten dieser Länder. Danach hat in dem kritischen Monat Juli 1911 der Kursrückgang bei der deutschen Reichsanleihe 0,82 Prozent, bei der französischen Rente 2,82 Prozent, bei den englischen Konsols 3,32 Prozent, gegenüber 1910 betragen. Ebenso wie die Kurse der Staatsanleihen haben die Zinsverhältnisse in Deutschland größere Widerstandsfähigkeit bewiesen im Monat September 1911 der infolge der Börsen-Liquidation die schwerste Belastungsprobe für den Geldmarkt darstellte; so war der durchschnittliche Privatdiskont in Deutschland nur um 0,31 Prozent, in Frankreich dagegen um 0,70 Prozent höher als im Vorjahre. Hinsichtlich der Zurückziehung der Einlagen aus den Sparkassen und Banken war in Deutschland in der zweiten Hälfte von 1911 ein Überschuß an Einlagen über die Zurückziehungen von rund 110 Millionen Mark, in Frankreich dagegen ein Überschuß der Zurückziehungen über die Einlagen von 93,5 Millionen Mark zu verzeichnen. Die Entwickelung der Dinge hat auch weiterhin den Beweis erbracht, daß Deutschland die ausländischen Gelder nicht nur zur Not entbehren kann, sondern daß es heute finanziell stark genug ist, um auch eine so große industrielle Ausdehnung, wie wir sie gerade im Laufe des Jahres 1912 wieder mitgemacht haben, so gut wie ausschließlich mit eigenen Mitteln finanzieren. Die kurzfristigen Forderungen Deutschlands an das Ausland sind sehr erheblich, wozu noch ein ansehnlicher Stock von jederzeit leicht realisierbaren internationalen Wertpapieren kommt. Unsere finanzielle Position ist heute in dieser Beziehung gesunder und stärker als sie jemals war.

Im Überblick über die Panik an den europäischen Börsen in der vergangenen Woche betont Helfferich, daß sich auf dem Berliner Markte eine schwere Erschütterung des Kursniveaus vollzogen hat, ohne daß es bisher zu insolventen oder auch nur zu großen Zwangsexekutionen gekommen wäre, wodurch bewiesen wird, daß die Widerstandsfähigkeit der Spekulation und des Publikums beträchtlich größer ist als früher und besonders als auf den übrigen kontinentalen Plätzen. Gegenüber gewissen Versuchen zur Verkleinerung der deutschen Finanzkraft ist es auch diesmal notwendig, darauf hinzuweisen, daß der Berliner Markt bisher besser abschneidet, als der Pariser. Zum Belege dafür werden die Kursrückgänge der führenden Werte in Berlin und Paris vergleichsweise angeführt.

Der neue Botschafter in London.



Fürst Karl Max v. Lichnowsky.

gehört einer alten hochadeligen Familie an und verfügt über große Mittel, ist also ganz der Mann, um in der ersten englischen Gesellschaft ein großes Haus zu machen und seine gastfreie Liebenswürdigkeit, sein vielseitiges Wissen und sein Interesse für kulturelle und künstlerische Fragen befähigen ihn, sein Haus zu einem Sammelpunkte der englischen Gesellschaft zum machen, eine Eigenschaft, die für ihn auf dem Londoner Posten in besonderem Maße schätzenswert ist.

Die Hauptfrage freilich, ob er die Fähigkeit hat, die schweren Aufgaben zu erfüllen, die der englischen Botschaft als dem wichtigsten Posten unserer auswärtigen Politik außer Landes obliegen, ob er den englischen Diplomaten gewachsen sein wird und ob er gegen die zielbewußten Künste eines Grey bestehen kann, läßt sich aus seiner Vergangenheit nicht beantworten. Seine Tätigkeit im diplomatischen Dienst ist nicht derart gewesen, daß sie so bestimmte Urteile ermöglichten. Wohl wurde er vom Fürsten Bülow, zu dessen „Intimen" er gehörte und dem er auch in Freundschaft verbunden geblieben ist, als Fürst Bülow in seiner Villa in Rom der Ruhe pflegte, hochgeschätzt und er hat in dem Salon des Reichskanzlerpalais seinerzeit eine Rolle gespielt, aber seine diplomatische Tätigkeit selber ist kaum irgendwo besonders hervorgetreten. Von Wichtigkeit indessen für seine neue Stellung ist seine diplomatische Tätigkeit, die sich in den letzten Jahren vor allem auf unser Verhältnis zu England erstreckt hat und wohl auch seine Ernennung beeinflußt hat. Fürst Lichnowsky gibt zu, daß zwischen England und Deutschland Gegensätze bestehen, aber er bestreitet, daß diese Gegensätze zum Kriege führen müßten und betont auch die Notwendigkeit des Flottenausbaues für Deutschland, welcher einer angestrebten und vertretenen Verständigung zwischen den beiden Nationen nicht hinderlich sein brauche. Sehr eingehend hat er sich zuletzt über diese Frage im Juli ds. Js. in der Zeitschrift „Nord und Süd" ausgelassen. Er sagte darin: „Es ist das gute Recht der Engländer, eine gewaltige Flotte zu besitzen, um als Seemacht eine hervorragende Stellung einzunehmen, um ihrer Diplomatie zu jedem geeignet erscheinenden Zeitpunkte den nötigen Nachdruck zu geben und unter Umständen drohen zu können. Unsere Pflicht ist es, ihnen gegenüber nicht allzu wehrlos zu bleiben. Da Verhältnisse stärker sind als einzelne Menschen, glaube ich nicht, daß Gegensätze und Strömungen, die auf Machtverteilungen und Entwicklungsrichtungen beruhen, sich vollkommen beseitigen oder überwinden lassen. Im Wesen politischer wie sozialer Probleme liegt auch ihre Unlösbarkeit, ihre psychologische Struktur läßt eine radikale Kur gewöhnlich nicht zu, ermöglicht es aber, durch richtige Erkenntnis der widerstreitenden Interessen und Kräfte zu einem Kompromiß zu gelangen, bei dem der menschliche Fortschritt zu seinem Rechte kommt und die Beteiligten keinen Schaden leiden.

So kann auch der Wettbewerb zwischen Briten und Deutschen der gesamten Kulturwelt zugute kommen. Im übrigen sollte man in England sagen, daß, da nun einmal britische Sitten, Moden, kurz: Sport und Spiel die Welt erobert haben und von uns wie von anderen nachgeahmt werden, kein Grund vorliegt, weshalb das englische Vorbild nicht auch für unsere Flotte gelten sollte.

Weshalb sollen wir nur Lawntennis und Polo, Rennen und Regatten von unseren englischen Freunden lernen und nicht auch die Liebe zur Flotte? Ich sehe keine Ursache für eine solche Einschränkung unserer weitverbreiteten Anglomanie." Wir wollen hoffen, daß seine Arbeit in London so gut ausfallen möge, wie dieser Aufsatz und daß ihm vor allem die nüchterne Beobachtung und Beurteilung stets ermögliche oben zu bleiben in dem Ringen, den er dort mit tüchtigen Gegnern entgegengeht.

So wenig die innere Politik mit der Besetzung des Botschafterpostens zu tun hat, so wird sie doch für die Beurteilung des Fürsten Lichnowsky im gegenwärtigen Augenblick von Interesse sein, da er hier mehrfach schärfer hervorgetreten ist und zwar vor allem als Mitglied des Preußischen Herrenhauses. Lichnowsky, Mitglied der Reichs- und freikonservativen Partei ist im Herrenhause besonders für die Polenpolitik der Regierung eingetreten und hat namentlich die Enteignungsvorlage mit Nachdruck verteidigt. Ebenso trat er 1910 entschieden zu Gunsten der Wahlrechtsvorlage der Regierung auf und in seinen Ausführungen betonte er, daß irgendwo und irgendwann Zugeständnisse gemacht werden müßten. Er wies vor allem darauf, daß das geheime Wahlrecht das hauptsächlichste Zugeständnis an die Demokratie bilde und sagte: „Der Demokratie zeitgemäße Zugeständnisse zu machen ist eine gebieterische Pflicht und läßt sich nicht abweisen." Die Vorlage, wie sie auf dem Abgeordnetenhause an das Herrenhaus gekommen war, war ihm jedoch ohne Berücksichtigung der Kulturträger und ohne Vergrößerung der Drittelungsbezirke unannehmbar. Zur Abschwächung des auf plutokratischer Grundlage aufgebauten Systems sei es notwendig, gewisse ideale Wertmesser einzuführen. So wollte er eine Berücksichtigung der alten Offiziere usw.

Die Sitzungen im Herrenhause bildeten neben den großen Hoffestlichkeiten und sonstigen großen Veranstaltungen die einzige Gelegenheit bei der Fürst Lichnowsky nach Berlin kam, indem er einst eine gesellschaftliche Rolle gespielt hatte. Als er, der übrigens Katholik ist, vor neun Jahren die Gräfin Mechtilde von und zu Arco-Zinneberg heiratete, schied er aus dem Staatsdienste aus und bewirtschaftete seine ausgedehnten Güter in Schlesien bis ihn vor einiger Zeit der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg auf der Rückreise vom Grafen Berchtold, auf dem Schlosse Grätz besuchte, um ihm das Ende seines Grandseigneurslebens anzukündigen und ihn nach London zu berufen..

*

Berlin, 17. Okt. **(Drahtb.)** Die Entscheidung über die Wahl des neuen deutschen Botschafters in London findet in der Berliner Presse eine günstige Aufnahme.

Der „Lokalanzeiger" schreibt: Freiherr von Marschall erhält einen Nachfolger, der sich in der internationalen Diplomatie eines sehr guten Rufes zu erfreuen hat.

Die „Nationalzeitung" hebt hervor, daß sein Name gleich nach dem Ableben des Freiherrn von Marschall genannt wurde und daß dafür maßgebend war die Tatsache, daß der Fürst wiederholt und in eindringlicher Weise mit der Feder für eine friedliche aber würdige Auseinandersetzung zwischen Deutschland und England eingetreten ist.

Die „Deutsche Tageszeitung" sagt: Fürst von Lichnowsky gilt als Anhänger einer deutsch-englischen Verständigung, aber nicht auf Kosten der deutschen Flotte.

Als Freiherr von Marschall plötzlich durch den Tod aus einer eben begonnenen, hochgewerteten Tätigkeit herausgerissen war, und der Lorbeer, der ihm für den Erfolg zugesagt war, ihm auf das Grab gelegt werden mußte, wurde bei dem Raten um die wichtige Frage seines Nachfolgers bereits einmal der Name des Fürsten Lichnowsky genannt, ohne daß der Name haften blieb. Die Nennung des Namens dieses Mannes, der seit Jahren der Diplomatie fernstand, war eine Überraschung für viele, wenn auch manche Eigenschaften dem Fürsten eigen sind, die nach den nun einmal bei Besetzung des Botschafterpostens geltenden Anforderungen bei der Regierung für ihn sprechen mußten.

Das „Berliner Tageblatt" führt aus: In seiner Jugend war der jetzt 53jährige Fürst als Attachee eine Zeitlang der Londoner Botschaft zugeteilt. Dann war er an verschiedenen anderen Plätzen Botschaftssekretär und 1899 wurde er vortragender Rat und sogenannter Personalienrat im Auswärtigen Amt. Er gehörte bald zu den Intimsten des Fürsten und der Fürstin Bülow und er ist den alten Freunden treu geblieben und hat sie in Norderney und in Villa Malta aufgesucht.

Die „Post" sagt vom Fürsten: Er ist jederzeit ein eifriges und tätiges Mitglied der Reichs- und freikonservativen Partei gewesen, deren Standpunkt er namentlich auch in der Polenfrage mit größter Energie und Entschiedenheit vertrat. Er bringt für seine Stellung beachtenswerte Vorzüge mit. Sein Name und seine Zugehörigkeit zum preußischen Hochadel wird ihm sehr schnell die entsprechende Stellung in der Londoner Hofgesellschaft schaffen und seine frische und elastische Arbeits- und Tatkraft, die ihm von seinen engeren politischen Freunden nachgerühmt wird, bieten sicherlich eine Gewähr dafür, daß er seine Aufgaben mit Energie angreifen und durchhalten wird.

Sozialdemokratische Objektivität und Taktik.

Aus christlichen Gewerkschaftskreisen schreibt man uns:

Der sozialdemokratischen Arbeiterzeitung in Dortmund wird von ihrem Berichterstatter aus Münster so manches berichtet, was von Objektivität weit entfernt ist, mit der Wahrheit oft direkt im Widerspruch steht. Dies wurde vor einiger Zeit dem Herrn, der über die Stadtverordnetenversammlungen berichtet, öffentlich zum Vorwurf gemacht. Besser ist es jedoch nicht geworden. Am 18. September brachte das genannte Blatt einen Artikel mit der Überschrift: „Eine Teuerungsdebatte auf dem Münsterschen Rathause", der wie folgt beginnt: „Da die Arbeiterschaft Münsters keine Vertretung im Stadtparlament hat, wie das in einer Zentrumsstadt ja auch nicht anders zu erwarten ist . . ." Es sind also keine Arbeitervertreter da, obschon jeder Leser weiß, daß Arbeitersekretär Holle den Magistrat über Maßnahmen gegen die Teuerung interpellierte und in längeren Ausführungen das „Strecken nach der Decke" einer Revision unterzog und die Decke als vielfach zu kurz bezeichnete. Das paßt natürlich dem sozialdemokratischen Berichterstatter bei seiner Hetze gegen die christlichen Arbeiter nicht in den Kram, er verschweigt es einfach den sozialdemokratischen Lesern, die doch auch einen Anspruch darauf haben, über die Tätigkeit des politischen Gegners objektiv unterrichtet zu werden. „Es sind keine Arbeitervertreter da", schreibt ohne Bedenken nach bekannter Taktik der sozialdemokratische Berichterstatter. Alles verschweigen, was zu Gunsten der christlichen Arbeiterführer spricht und alles, nach sozialdemokratischer Manier zurechtgestutzt, bringen, was sich dagegen verwerten läßt, das ist sozialdemokratische Taktik.

Doch schon nach ganz kurzer Zeit berichtet der sozialdemokratische Berichterstatter über das Dasein christl. Arbeitervertreter im Stadtverordnetenkollegium.

Durch die ganze sozialdemokratische Presse geht ein Artikel, worin den Arbeitervertretern vorgeworfen wird, daß sie einen sozialdemokratischen Antrag nicht aufgenommen haben, der infolge der verpfuschten Pflastererbewegung gestellt war. Es sei bemerkt, daß der Hauptinhalt der Eingabe schon früher von den christlichen Arbeitern eingebracht und von den Arbeitervertretern im Stadtverordnetenkollegium vertreten wurde. In diesem Falle war aber nichts mehr zu retten. Die Bewegung der Pflasterer war durch und durch verpfuscht, sie war verloren als sie begann, das ist uns sogar von einem Beamten des sozialdemokratischen Steinarbeiterverbandes bestätigt worden. Pflasterer, die selbst in der sozialdemokratischen Partei eine Rolle spielten, sahen dies ein, nahmen die Arbeit wieder auf und wurden Streikbrecher. Das sind gewiß bedauerliche Tatsachen und man kann den Ärger der örtlichen Führer verstehen. Da soll man aber nicht die Taktik anwenden und auf Umwegen sein Mütchen an christlichen Arbeiterführern kühlen, sondern die wahren Sünder im eigenen Lager beim Schopf nehmen. Eine eigentümliche Taktik schlagen die Genossen mit ihren Eingaben ein. Zweimal erklärte der Stadtverordnetenvorsteher bereits, daß ihm die Eingabe kurz vor der Sitzung durch Eilbrief zuging. Wenn es den Herren ernst ist mit ihren Eingaben und wenn sie von den Arbeitervertretern erwarten, daß sie den Antrag aufnehmen, warum übermitteln sie denn diesen keine Abschrift zur besseren Orientierung? Wenn die sozialdemokratischen Arbeiter wünschen, daß ihre Führer mit den christlichen Arbeitervertretern gemeinsame Interessen vertreten, so werden sie auch Sorge tragen müssen, daß ihre Führer im Kampfe gegen christliche Arbeiterführer etwas anständiger werden und ein gutes Teil Gehässigkeit ablegen. Sollte aber der sozialdemokratische Berichterstatter den Vorwurf nicht auf sich sitzen lassen wollen, daß er nicht objektiv berichten kann oder will, so kann ihm in öffentlicher Versammlung Gelegenheit gegeben werden, sich zu rechtfertigen. Daß selbst die radikale Dortmunder Arbeiterzeitung wiederholt seine Artikel ablehnte, sei zum Schlusse nur nebenbei bemerkt.

Aus der Stadt.

Münster, den 17. Oktober.

V **Die Stadtverordneten-Versammlung** hat in ihrer gestrigen geheimen Sitzung die Anstellungsbedingungen für den vom Magistrat zum Direktor der Handwerkerfortbildungsschule und der ihr anzugliedernden Schule für Kunst und Handwerk gewählten Fachlehrer Joseph Heimann aus Breslau genehmigt. Der neugewählte Direktor der gewerblichen Fortbildungsschule steht im 40. Lebensjahr; er hat Mittelschullehrer- und Rektorprüfung abgelegt, ist seit 12 Jahren Fortbildungsschullehrer in Breslau, und zwar seit 6 Jahren hauptamtlicher Fachlehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule in Breslau, sowie mehrere Jahre Bezirksleiter an dieser Schule gewesen. Es geht ihm der Ruf eines tüchtigen Pädagogen und Fachmannes im Fortbildungsschulwesen voraus, der mit gutem Erfolg als Fachschriftsteller sowie Mitglied der Meisterprüfungskommission und in der Abhaltung von Meisterkursen an der Handwerkskammer Breslau tätig gewesen ist. Direktor Heimann tritt sein hiesiges Amt am 1. April 1913 an.

‡ **Sozialer Kursus für Gesellenpräsides.** Das soeben herausgegebene Programm des Sozialen Kursus, der am Montag, den 21. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im hiesigen katholischen Gesellenhause beginnt, weist folgende Referenten und Vorträge auf: Privatdozent Dr. Ruland-Münster: „Sittliche Bewertung der neuzeitlichen Sportbestrebungen"; Dr. Sonnenschein-M.-Gladbach: „Die soziale Studentenarbeit und der Gesellenverein"; Handwerkskammersekretär Dr. Heine-Münster: „Welche Zukunftsaussichten bietet die neuzeitliche Entwickelung dem gelernten Handwerker?"; Diözesanpräses Msgr. Kochmeyer-Münster: „Der Gesellenverein und die Zeitaufgaben, und unsere Vereinsversammlungen"; Domprediger Surmann-Münster: „Der Gesellenverein im modernen Organisationsleben"; Generalpräses Schweitzer-Cöln: „Die religiöse Erziehungsaufgabe des Gesellenvereins", „Eucharistische Bewegung und Gesellenverein", „Konfessionelle Ledigenheime"; Generalsekretär Dr. Schwer-Cöln: „Licht- und Schattenseiten der Wanderschaft", „Reform der Vereinsunterhaltung und des Vereinstheaters"; Verbandssekretär Katzer-Cöln: „Fachliche Fortbildungsbestrebungen im Gesellenverein".

= **Als Schluß der Jagdzeit** für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner hat der Bezirksausschuß für das Jahr 1912 den gesetzlichen Termin festgesetzt.

Aus den Provinzen.

+ **Drensteinfurt**, 15. Okt. (Der Reitjagdverein) der Garnison Münster veranstaltete eine Reitjagd, an der 36 Herren teilnahmen. Um 1½ Uhr nachmittags versammelten sich die Teilnehmer auf dem Amtshofe, von wo sich das bunte Feld, unter Führung des Masters, Rittmeister Freiherrn von Landsberg, in Galopp setzte. In flotter Fahrt ging es über Wiesen und Weiden, Gräben und Hecken. Nach einem Ritt von 5½ Kilometern wurde bei Haus Göttendorf, unweit Rinkerode, „Halali" gemacht.

× **Buer**, 13. Okt. (Herbstdelegiertentag der kath. Arbeiter- u. Knappenvereine des Dekanats Dorsten.) Heute nachmittag fand hier im Gesellenhause der Delegiertentag der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine statt. Die Verhandlungen leitete Bezirkspräses Pfarrer Wenker, Horst-Emscher. 30 Vereine hatten Vertreter entsandt. Als erster Redner sprach Vikar Sievert-Osterfeld über die Stellung des Bezirksverbandes zu den gelben Werkvereinen. Redner kam zu einer unbedingten Ablehnung dieser Bewegung wegen der großen Gefahren, welche diese in sich verkörpere. Eingehend behandelte Redner die Frage, weshalb gerade die katholischen Vereine diese Bewegung ablehnen müßten. An diese mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine lebhafte Besprechung an. Hierauf wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Der heute in Buer stattfindende Delegiertentag der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine des Dekanats Dorsten, dem 36 Vereine mit 7500 Mitglieder angeschlossen sind, erklärt sich mit den Beschlüssen des Diözesandelegiertentages in Hamborn, betreffend der gelben Werkvereine vollinhaltlich einverstanden. Die gelben Werkvereine sind eine Gefahr nach der religiösen, wirtschaftlichen und politischen Seite für die katholischen Arbeiter. Nachdem der Kartellverband der katholischen Arbeitervereine noch in diesem Frühjahr anläßig des Frankfurter Kongresses die Waffenbrüderschaft mit den christlichen Gewerkschaften erneuert hat, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß für die wirtschaftliche Interessenvertretung der katholischen Arbeiter und Knappenvereinsmitglieder nur die christlichen Gewerkschaften in Betracht kommen. Im übrigen wird auf die vom Diözesankomitee beschlossenen Ausführungen verwiesen und den Vereinen die Verpflichtung auferlegt, bis zum 1. Januar 1913 die Beschlüsse des Diözesandelegiertentages durchzuführen." Der Hamborner Beschluß lautet: Der 1907 in Coesfeld gefaßte Beschluß betreffend die gelben Werkvereine wird vollinhaltlich erneuert und den Vereinen die Verpflichtung auferlegt, streng darüber zu wachen, daß kein Mitglied eines gelben Werkvereins neu aufgenommen, oder in unseren Reihen geduldet wird. Über unsere Stellung in der christlich nationalen Arbeiterbewegung gab Arbeitersekretär Stieler-Gladbeck das Referat. Eingehend begründete Redner die Pflicht der Standesvereine, auch für die wirtschaftliche Hebung des Arbeiterstandes zu sorgen. Redner schloß mit einem begeisternden Appell zur Mitarbeit in allen Zweigen der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Nach Schluß der Diskussion wurde folgender Antrag angenommen: Die Vereine sind gehalten, möglichst bald die Gründung von gemeinschaftlichen Kommissionen der christlichen Gewerkschaften und der konfessionellen Arbeiter- und Knappenvereine herbeizuführen. — Das letzte Thema: „Wir und das religiöse Leben in der Gemeinde" behandelte Pfarrer Wenker-Horst-Emscher. Dieses Referat kann als der Glanzpunkt der Tagung angesehen werden. Redner wies im Eingange seiner Ausführungen auf den Wert der Religion für den einzelnen Menschen, für die Familie und für den Staat hin, und begründete eingehend den Wert der Religion für den Arbeiterstand und die Standesbewegung. Im zweiten Teil seiner Ausführungen behandelte dann Redner die Frage: „Was haben wir zu tun?" Nicht nur katholisch demonstrieren, sondern auch katholisch leben. Die katholischen Arbeiter- u. Knappenvereine dürfen sich in dieser Frage von keinem Verein der Gemeinde übertreffen lassen. Um den guten Eindruck dieses Referats nicht zu verwischen, wurde von einer Besprechung Abstand genommen. Nach einstimmiger Annahme einer Geschäftsordnungsentwurfs wurde Gladbeck als Ort der nächsten Tagung bestimmt.

× **Herne**, 16. Okt. (An einem Eisenbahnübergang) der Strecke Herne-Rauxel wurde ein einspänniges Fuhrwerk von einem Personenzuge erfaßt. Der Weichensteller Overwetter wurde auf der Stelle getötet und der Hilfsweichensteller Schlüter verletzt. Das Fuhrwerk wurde nur unerheblich beschädigt. Der Unfall ist auf verspätetes Schließen der Schranke zurückzuführen.

× **Essen**, 16. Okt. (Zwei tödliche Unglücksfälle.) Gestern nachmittag wurde auf der Leutstraße die 5jährige Johanna Bruns überfahren und getötet. — Auf der Zeche Carolus Magnus wurde der Bergmann L. von herabstürzenden Gesteinsmassen so schwer verletzt, daß er alsbald starb.

△ **Emden**, 16. Okt. (Unglücksfall.) Beim Spielen mit einer Lowri geriet ein vierjähriges Mädchen unter die Räder und zog sich derartige Verletzungen zu, daß der Tod eintrat.

Vermischtes.

* **Verkehrsprojekte.** Hamburg, 16. Okt. Ein der Bürgerschaft heute zugegangener Senatsantrag fordert für den Bau einer elektrischen Schnellbahn nach Langenhorn, außer den für die zum Grunderwerb aufzuwendenden Kosten, die Bewilligung von 7 160 000 Mark. Der Betrieb der Bahn soll der Hamburger Hochbahn-A.-G. übertragen werden.

* **Von einer tollwutkranken Katze gebissen.** Prag, 16. Okt. In Deutsch-Beulschau wurden sieben Personen von einer wutkranken Katze gebissen. Sechs schwerkranke Personen wurden nach dem Wiener Pasteur-Institut übergeführt.

* **Schuppli's Selbstmord.** Ravensbrück, 16. Okt. (Drahtb.) Der flüchtige Rechnungsrat von der Akademie der Künste, Schuppli, hat hier Selbstmord begangen.

* **Die leidigen Streichhölzer.** Ortwig in der Mark, 16. Okt. (Drahtb.) Vier Kinder eines Arbeiters, die in der Wohnung eingeschlossen waren und mit Streichhölzern spielten, verursachten einen Brand. Sie erlitten derartige Wunden, daß sie bald darauf starben.

* **Vergiftung durch Probepillen.** Mailand, 17. Okt. (Eig. Drahtb.) Die polizeiliche Untersuchung hat festgestellt, daß über 2000 Sendungen Giftpillen an Militär und Hausbesitzer durch die Post besorgt worden sind.

* ha. **Generalstabskarten für die Jugend.** Eine weitere Förderung der Jugendpflege durch die Armee bedeutet eine Vergünstigung, die der Chef des Generalstabes der Armee den Jugendpflegevereinigungen gewährt hat, aber kaum bekannt ist. Sie besteht in der Lieferung von Umdruckblättern der Reichskarte im Maßstab von 1 : 100 000 zu ermäßigtem Preis. Die Landesaufnahme ist angewiesen, das Einzelblatt bei Bestellung von mindestens 50 Exemplaren mit 15 Pfg., bei Bezug von weniger als 50 Exemplaren mit 30 Pfg. anzugeben. Die Anträge müssen in den Städten von den Bürgermeistern, in den Landgemeinden von den Landräten unterzeichnet werden. Diese Beamten sollen sich in geeigneter Weise von der zweckentsprechenden Verwendung der Karten überzeugen. Die billigen Karten erhalten die Jugendpflegevereinigungen, die den Ausschüssen für Jugendpflege angeschlossen sind, für die Wanderungen, Gelände- und Kriegsspiele ihrer Mitglieder. Die größere Preisermäßigung kann leicht durch Sammelbestellungen erlangt werden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. Okt. Von parlamentarischer Seite wird der „Post" geschrieben, daß auch die Ortsgruppe der Reichspartei voraussichtlich entweder allein oder im Verein mit den Konservativen einen rechtsstehenden Kandidaten im ersten Berliner Reichstagswahlkreise aufstellen werde.

Berlin, 17. Okt. (Drahtb.) Von einer Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei wurde gestern abend der bisherige Reichstagsabgeordnete Dr. Kaempf zum Kandidaten für die bevorstehende Ersatzwahl im 1. Berliner Wahlkreise wieder aufgestellt. Kaempf nahm die Kandidatur an.

Rom, 16. Okt. In Gegenwart der Behörden und zahlreicher fremder Delegierter ist heute hier der 10. Internationale Kongreß für Kunstgeschichte eröffnet worden.

Paris, 16. Okt. Der Untersuchungsrichter hat wegen Vergehens gegen das Syndikatsgesetz von 1884 die Vorstände der Lehrer-Vereine des Seine-Departements und 21 Mitglieder des Syndikatsvorstandes, darunter den Präsidenten, vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen.

Peking, 16. Okt. Die chinesische Regierung beabsichtigt, um die hohen Kommissionsgelder der bisher in Anspruch genommenen europäischen Bank zu vermeiden, eine eigene Bank in Europa zu errichten.

Konstantinopel, 17. Okt. (Drahtb.) Nach sicheren Informationen ist die Frage der Entschädigung für Tripolis im Protokoll von Ouchy so geregelt worden, daß sie in Form einer sich über 50 Jahre erstreckenden Jahresrente der Türkei ausgezahlt werden soll.

Die Standard-Oil-Company und das deutsche Petroleumvertriebsmonopol.

New-York, 16. Okt. Die Standard-Oil-Company teilt der Presse mit, die Bildung eines deutschen Petroleumvertriebsmonopol mit Hilfe der Regierung der Vereinigten Staaten in Washington zu bekämpfen, falls das Monopol darauf hinzielen sollte, die Standard-Oil-Company aus Deutschland hinauszudrängen. Die deutsche Opposition die Standard-Oil-Company sei auf die Agitation der am Vertriebe russischen und rumänischen Petroleums interessierten Kreise zurückzuführen. Russisches und rumänisches Petroleum sei aber minderwertiger als das Standard-Petroleum. Die stärkste Opposition sei jedoch aus den Kreisen des deutschen Kleinhandels erwachsen, der sich durch die Methode der Standard-Company, das Petroleum direkt an die Konsumenten zu verkaufen, vom Handel ausgeschlossen sah.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Münster**, 16. Okt. (Wegen schweren Diebstahls) hatten sich die Schneider K. und B. zu verantworten. B., der wegen Betruges und Urkundenfälschung schon vorbestraft ist, kam an einem Abend im Juli an der Werkstatt der Siemens-Schuckert-Werke vorbei. Er schlich sich in die Werkstatt und nahm ein Fahrrad und mehrere Feilen mit. Abends traf B. dann mit seinem Kollegen K. zusammen, und beide versuchten nun, das Rad an den Mann zu bringen. Aber verschiedene Leute, denen sie das Rad anboten, kam die Sache verdächtig vor und sahen vom Kauf ab. Schließlich verpfändete B. dann das Fahrrad für 5 Mark. Am 30. Juli abends gegen 11 Uhr begab sich B. zu dem Holzlager der Firma Kr. an der Hammerstraße, überstieg das den Platz umschließende Gitter, holte aus dem Pferdestall eine Leiter und gelangte so in die Registratur der Firma. Als er hier keine Beute machen konnte, kehrte er auf demselben Wege zurück. Dann zertrümmerte er ein Fenster des Kontorzimmers und suchte hier nach Geld; aber dieses war im Geldschrank untergebracht und so zog er, um nicht ganz leer auszugehen, mit mehreren Zollstöcken und einer Kleiderbürste ab. Ein Nachbar der Kr.'schen Besitzung, der Licht in den Kontorräumen gesehen, schöpfte Verdacht und schickte zu einem Polizeibeamten. Auch benachrichtigte er gleichzeitig Kr., der sich dann, mit einer Pistole bewaffnet, auf den Hof begab. B. hatte das Kommen des Kr. gehört und wollte entfliehen als ihm Kr. 4 Schüsse nachsandte, von denen einer das Bein des Diebes traf. B. besaß aber noch soviel Kraft bis zur Hammerstraße zu kommen, lief hier aber einem Polizeibeamten in die Hände. Bei dem Einfangen kam dann B. zu Fall und brach das Bein. B. ist heute noch nicht ganz wieder hergestellt und wird zeitlebens ein Krüppel sein. Er gibt alle ihm zur Last gelegten Straftaten zu. K. dagegen bestreitet, den B. zum Diebstahl bei Kr. angestiftet zu haben, ferner will er auch nicht bei dem Verkauf des Fahrrades mit tätig gewesen sein. Der Staatsanwalt beantragte heute gegen B. 1 Jahr und gegen K. 4 Monate Gefängnis. Die Strafkammer verurteilte heute den B. wegen eines schweren Diebstahls, eines einfachen Diebstahls und Betruges zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. K. wurde in dem Falle des Verkaufs des Fahrrades wegen Sachhehlerei zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

○ **Bockum**, 16. Okt. (Wegen Sittlichkeitsverbrechens) hatte sich heute der Hauer M. zu verantworten. Die Strafkammer kam wegen nicht völlig ausreichenden Schuldbeweises zu einem Freispruch.

○ **Heller** b. Nottuln, 16. Okt. (Gegen das Reichsviehseuchengesetz) haben sich in letzter Zeit viele Landwirte und Viehhändler vergangen. Heute hatte sich der Viehhändler B. aus Billerbeck wegen des gleichen Vergehens zu verantworten. B. soll ohne vorherige Anmeldung den Landwirt R. besucht haben, um Klauenvieh zu kaufen. Die Strafkammer kam zu einem Freispruch, denn die Bekanntmachung, die das Amt erlassen, war falsch gewesen.

○ **Bocholt**, 16. Okt. (Um 20 Pfennige.) Ein 12jähriger Knabe wurde am Abend des 15. Juli von seiner Mutter zum Konsumgeschäft in der Nähe des Bienenhorsterweges geschickt. Als er auf den Weg kam, sprangen plötzlich drei Männer aus einem Graben. Der eine hielt den Knaben fest, ein anderer nahm ihm aus dem Tasche den Betrag von 20 Pfg., wofür der Knabe Ware holen sollte. Alle drei nahmen dann Reißaus. Die Polizei ermittelte an Hand der Beschreibung des Knaben als Täter den schon häufig vorbestraften Rohputzer ter L. Dieser hatte sich heute wegen des Überfalls vor der Strafkammer zu verantworten. Er bestreitet entschieden, daß er der Täter gewesen sei. Der Angeklagte führte aus, daß er mit mehreren Kollegen bis abends gegen 7 Uhr auf dem Remplatz gewesen sei und hatte hierzu eine ganze Reihe Zeugen benannt. Diese bekundeten heute wohl, daß sie mit ter L. zusammengewesen seien, aber ob er um 6 Uhr, als der Überfall ausgeführt wurde, noch bei ihnen gewesen sei, wissen sie nicht bestimmt. Der Staatsanwalt beantragte heute gegen ter L. 1 Jahr Gefängnis. Auch die Strafkammer hielt den ter L. für den Täter und erkannte wegen Rückfalldiebstahls auf 1 Jahr Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

○ **Ennigerloh**, 16. Okt. (Diebstahl.) Der Arbeiter K. hatte einem Mitarbeiter ein Portemonnaie mit 2 Mark Inhalt, eine Kette mit Scheere und ein Messer gestohlen. Als Mittäter hatte K. den Arbeiter L. beschuldigt. Heute gab K. an, er habe den L. unschuldig belastet, der sei gar nicht bei dem Diebstahl zugegen gewesen. Die Strafkammer erkannte gegen K. wegen schweren Diebstahls auf 6 Monate Gefängnis. L. wurde freigesprochen.

○ **Bocholt**, 16. Okt. (Einen nächtlichen Diebstahl) soll der wiederholt vorbestrafte Rangierer W. mit mehreren Leuten in einer Wirtschaft verübt haben. In der Nacht des 24. August gegen 4 Uhr morgens hörte die Wirtschaftsinhaberin im Lokal Geräusch. Die Frau begab sich in das Lokal, und konnte nur noch wahrnehmen, daß die Diebe gerade die Wirtschaft verlassen hatten. Sie hatten sämtliche Laden durchwühlt und aus der Kasse das Wechselgeld und sonstige Sachen gestohlen. Die polizeilichen Ermittelungen verdächtigten den Rangierer W., der sich am Abend mit noch zwei Personen in der Wirtschaft aufgehalten hatte. W. bestreitet entschieden die Tat. Die Strafkammer hielt nach der heutigen Verhandlung für erwiesen, daß W. an dem Diebstahl beteiligt gewesen sei und verurteilte ihn wegen schweren Rückfalldiebstahls zu 1 Jahre Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

○ **Gronau**, 16. Okt. (Wegen Verbreitung schlechter Schriften) verhandelte die Strafkammer heute in Abwesenheit des Angeklagten gegen den Artisten G. Es wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. G. wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Luftschiffahrt.

Wien, 17. Okt. (Drahtb.) Blättermeldungen zufolge haben die Großindustriellen Dreher und Schoeller je 100 000 Kronen für die österreichisch-ungarische Luftschiffflotte gezeichnet.

Handel und Industrie

Viehmärkte.

⊙ Leer (Ostfr.), 16. Okt. Dem heutigen Viehmarkt waren u. a. 800 Stück Hornvieh und 150 Schweine zugetrieben. Verkehr und Handel gestalteten sich lebhaft, besonders in hochtragenden Kühen, Kälbern und Bullen. Es kosteten hochtragende Kühe 1. Sorte 550—700 Mark, 2. Sorte 460—500 Mark, hochtragende Rinder bis 560 bezw. 300—450 Mark, güste Rinder bis 550 Mark, frischmilche Tiere 400—580 Mark, Zuchtbullen bis 800 Mark, Mastbullen 210—300 Mark, Jungvieh 180—250 Mark, halbjährige Kuhkälber 210—250 Mark, dito Bullkälber 130—200 Mark, Saugkälber 50—60 Mark, Fettvieh 42—48 Mark, 4—6 Wochen alte Ferkel 10—16 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 16. Okt. Baumwolle. Fulli middling Gulf 61,00, (zuletzt 61,50).

New-York, 16. Okt. (Anfangspreise.) Baumwolle stetig. Okt. 10,01, Jan. 10,35.

New-York, 16. Okt. (Schlußpreise) vorr. 10.75. Okt. 10,04, Nov. 10,06, Dez. 10,30, Jan. 10,38. Febr. 10,46 März 10,58 April 00,00, Mai 10,65, Juni 10,67, Juli 10,71, Aug. 10,68, Sept. 10,57.

Liverpool, 16. Okt. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown, aegypt. in Liverpool: Okt. 9,06, Nov. 8,65, Dez. 8,58, Jan. 8,58, Febr. 8,59, März 8,61, April 8,61, Mai 8,91, Juni 9,08, Juli 9,04, Aug. 0,00, Sept. 0,00.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr. 17. Oktober 1912.

Ort	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Münster	21,00	18,80	00,00	17,50
Lippstadt	20,50	17,50	00,00	17,00
Soest	20,60	17,50	00,00	17,00
Dortmund	20,50	18,40	00,00	17,50
Bochum	22,30	18,45	16,80	21,75
Warburg	20,20	17,60	00,00	17,20
Osnabrück	21,25	17,75	00,00	00,00

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.) Bochum 6,25 Mk. (Magnum bonum). Osnabrück I. Sorte 8,00 Mk., 2. Sorte 6,00 Mk.

Hauptredakteur: **Rudolf Stricthold.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für den übrigen Teil i. V.: **P. Werland**; für die Reklamen und Inserate **A. Busch** sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen **Buchhandlung** in Münster.



Neues probieren heißt oft, Zeit verlieren.

Seit bald 40 Jahren hat sich Scotts Emulsion als ein zuverlässiges, wirksames Kräftigungsmittel für groß und klein bewährt. Daß sie gut ist, steht fest, und weil sie gut ist, wird sie nachgemacht. Man hüte sich vor diesen Nachahmungen, die meist nicht leisten, was sie versprechen, und nicht auf 37 erfolgreiche Jahre zurückblicken können wie Scotts Emulsion. Wer sich eine Nachahmung aufreden läßt, verliert mutlos Zeit und Geld.



Darum nur Scotts Emulsion.



AEG Metalldraht-Lampe

Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist zu der unter Nr. 925 eingetragenen Firma **Moritz Resch Münster** heute eingetragen worden, daß die Ehefrau Amalie Preminger Münster alleinige Inhaberin ist und die dem Kaufmann **Moritz Resch** zu Münster erteilte Prokura erloschen ist. Ferner ist eingetragen, daß der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten bei dem Erwerbe des Geschäfts durch die Ehefrau Amalie Preminger ausgeschlossen ist.

Münster, den 10. Okt. 1912.

Königl. Amtsgericht, Abt. 2.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B ist bei der unter Nr. 5 eingetragenen Firma **„Deutsche Stahldrahtseilgesellschaft m. b. H. Ahlen"** eingetragen:

Die Direktoren **Heinr. Kerkmann jun.** und **Rudolf Peter** in Ahlen haben ihr Amt als Geschäftsführer niedergelegt. An ihre Stelle ist der Fabrikdirektor Bartling aus Aachen als Vorstand gewählt.

Ahlen, den 11. Oktbr. 1912.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung

der Arbeiten und Lieferungen zum Umbau und die Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Ermelinghof.

Los 1: Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten,
Los 2: Zimmerarbeiten,
Los 3: Tischler- und Schlosserarbeiten.

Verdingungsunterlagen sind gegen vorgeldfreie Einsendung in bar von 0,70 Mk. für Los 1 und je 0,60 Mk. für die Lose 2 und 3 vom Betriebsamt I hierselbst zu beziehen, auch liegen dieselben sowie die Zeichnungen hier und auf Bf. Ermelinghof zur Einsicht aus. Eröffnung der Angebote am 31. Oktbr. 1912, vorm. 11 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Münster, den 11. Okt. 1912.

Kgl. Eisenbahnbetriebsamt 2.

Ein Schaufenster,

2—2,40 breit, bis 3 Mtr. hoch, 1 **Eingangstür** (links), 2 **Fenster**, ca. 1 Mtr. breit, 150 bis 180 Zmtr. hoch, zu kaufen ges. Off. mit Preis u. Beschreibung unter **F G 3242** an die Gesch.

Inventar-Versteigerung

Im Wege der freiw. Versteigerung werde ich für Herrn **Carl Schulze Holsen** zu Aschebergs, Norddauerschaft, am 23. Oktober, mittags 12 Uhr anf., wegen Aufgabe der Landwirtschaft:

Kutschwagen mit Geschirr, 3 Ackerwagen, Pflüge, Eggen, Pferde-Rechen, Stürzkarre, Wannemühle, Häckselmaschine, Göpel, Rübenschneider, Viehtrof, Kartoffel-Quetschmasch., sowie sonstige landwirtschaftl. Geräte; ferner mehr. Kleiderschränke, Kommode, mehrere Bettladen mit Betten, Sofa, Ofen, Stühle, Tische, Kochmaschine, Küchenschrank und sonstige Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend geg. Kredit versteigern.

Die Gegenstände sind gebr. und können zwei Stunden vor dem Verkaufe besichtigt werden.

Nordkirchen,

Christoph Schwarz
Auktionator.

Günstiger Geschäftshaus-Verkauf.

In einem größ. aufblühenden Orte ist ein geräum. Wohnhaus (Eckhaus) in best. Geschäftslage bei der Kirche zu verkauf. In dem Hause ist bereits mit sehr gutem Erfolge ein Geschäft betrieben. Es ist bemerkenswert, daß es eine besond. günst. Lage für eine Kolonial-, Delikateß- u. Fleischw.-Handlung, ebenso auch für Bäckerei u. Konditorei sehr geeignet ist. Die Bedingungen sind günstig.

Offerten unter **C C 3297** an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Registrier-Kasse,

1 Jahr gebr., mit Additionswerk und Scheckausgabe preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Für Jagdhund, 1 J. alt, Dressur gesucht.

Von wem, sagt die Gesch.

Kartoffelkauf.

Für das hiesige St. Vincenz-Waisenhaus sollen ca.

200 Ztr. **Magnumbonum,**
50 Ztr. **Industrie** und
50 Ztr. **rote Rauhschalen**

beschafft werden.

Reflektanten werden ersucht, Offerten mit Proben umgehend einzusenden.

Die Lieferung soll alsbald erfolgen und zwar franko Bahnhof Bottrop.

Bottrop, den 14. Oktbr. 1912.

Der Vorstand des St. Vincenz-Waisenhauses.

Gutgehendes, modern eingerichtetes

Restaurant

mit großem und kleinem Saal in einer kleinen Provinzstadt Hannovers ist Fam.-Verhältn. halber **sofort** od. zum 1. April 1913 für den Preis von 60 000 Mk. bei 10 000 Mk. Anzahlung **zu verkauf.** Vereinslokal militärischer Vereine, Gesangvereine, Musterungslokal usw. Bei **soliden** und strebsamen Leuten läßt sich Anzahlung und Kaufpreis noch mündlich besprechen, da ich mich so schnell wie mögl. verändern möchte; gehe auch auf Tauschgeschäft jed. Branche ein. Offerten unter **A A 3295** an die Gesch. ds. Bl.

Alleinst. mittl. Beamter, 50 Jahre, kathol., wünscht

»» Heirat ««

mit häusl. Fräulein aus kath. guter Bürgerfamilie. Vermögen erwünscht. Diskretion selbstredend. Offerten mit Bild u. **J J 213** an die Gesch. erbeten.

Verblichene Zöpfe

werden wie neu aufgefärbt.

Frey's Frisurgeschäft,
Verspoel 24, neb. Hotel Moormann
Telephon 1775.

Die höchsten Preise

für Herren- und Damenkleider, Schuhe zahlt wie bekannt

Scheier, Mauritzstraße.



Diesjährige Stutfohlen

kauft und erbittet Offerten mit Preis, Farbe usw. u. **O P 160** an die Gesch. ds. Bl.

Wohn- u. Geschäftshaus

in einer Kolonie bei Werne, worin ein flottes Lebensmittel- u. Flaschenbiergeschäft betrieben wird, pass. für jed. Gesch., wie Metzgerei, Bäckerei, Kohlenhdlg. usw., ist umständeh. f. 30 Mille bei 5—6000 M. Anzahl. zu verkaufen. Mietseinnahme über 2000 Mk. Angeb. u. **J K 3284** an die Gesch. ds. Bl.

Guterh. Winter-Kostüm, Gr. 44—46, zu kaufen gesucht. Off. unter **C D 188** an die Gesch.

Gut. englisches Herrenrad zu verkaufen. Raesfeldstr. 30.

Welcher Schneider arbeitet Großstück für Zivil u. Uniform mit? Näh. Gesch.

35 000 Mark

als erste Hypothek bei dreifachem Grundstückwert mögl. von Selbstverleiher gesucht.

Gefl. Off. unter **S T 124** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

3000 Mk.

hinter 18 000 Mk. auf ein Haus im Werte von 38 000 Mk. vom Selbstverleiher zum 1. April 1913 gesucht.

Angebote unter **G H 114** an die Geschäftsstelle erbeten.

Schöne Schlafzim.-Einrichtg. mit od. ohne Spiegelschrank u. mod. Küche, neu, billig zu verk. Rosenstraße Nr. 7.

Bäckerei u. Konditorei
mit Café
umständehalb. zu verk. Anzahl. 10 000 Mk. Schriftl. Angebote unt. **H H 3283** an die Gesch.

Metzgerei-Eck-Haus
ohne Konkurrenz.

Prachtvoller Laden, großes Schlachthaus nebst schöner Wohnung, alles neu, krankheitshalber sofort zu vermieten. Das Haus liegt an sehr verkehrreicher Ecke, in der Nähe der neuen **Zeche Westfalen**, einige Minuten v. Stadt Ahlen, Ahlen besitzt 13 000 Einwohner. a3c

Bedingungen günstig.

Theodor Münstermann,
Ahlen, Oststraße 60.

Landschinken (Rundschnitt)
à Pfd. 1.40 Mk.
Plockwurst,
Cervelatwurst,
Winterware
empfiehlt

Bernh. Mennemann
Frauenstr. 8. Fernruf 951.

Grahambrot
täglich frisch. w
Max Koberg
Magdalenenstr. 7.
Telephon 364.
Versand nach auswärts.

Wenn Sie Wert auf Qualität legen, dann versuchen Sie mein vorzügl.

Zuckerrübenkraut

10 Pfd. 1,90 Mk. Bei Abnahme von ca. 150 Pfd. bedeutend billig. Bitte um genaue Angabe der nächst. Bahnstation. a
C. F. Häser, Hemmerde i. W.

Brauner Hühnerhund
mit weißem Fleck an der Brust
entlaufen.
Abzugeben **Brenl 14.**

Zum Kappuseinmachen empfehlen sich die **Tyroler, Wirtsch. Bigalke, Agidiistraße.**

Hohe und reelle Preise
für getr. Anzüge, Joppen, Hos., Schuhe, Waffen, Uniformen zahlt wie bekannt nur
Weinberg, Sonnenstr. Nr. 80.
Postkarte genügt. — Gegr. 1872.

Neuer Buchweizen
eingetroffen und empfehle prima garantiert reines

Buchweizenmehl

Aug. Hölscher,
Dampfwalzenmühle,
Verkaufsstelle: Hansaring 17, Oststraße 8. a3b

Für Radfahrer!
Prima Decken u. Luftschläuche mit einjährig. Garantie zu Fabrikpreisen.
Fahrradlager Heisstraße Nr. 59.

Großer
Obstverkauf.

Verkaufe fortan auf meinem Lager **Gallitzinstraße 46** (Nähe der Landesbahn) eine Waggonladung schöner Daueräpfel, sowie Koch- und Tafelbirnen zu äußerst billigen Preisen.

Joh. Beyer.

Wer gibt einem Quartaner Nachhülfe in Latein? Off. unt. **K 186** an die Gesch. ds. Bl.

Gebr. Gasmotor,
weil elektrisch vorhanden, bill. zu verkaufen.
Hammerstraße Nr. 11.

Mist gegen Stroh
abzugeben.
Hammerstraße Nr. 11.

Amateur-Klappkamera
für alle Zwecke, 100 Mark un Preis sofort zu verkaufen
Beckhoffstr. 16 I. Etg. link
Besichtigung nur nach 6 Uhr abends.

Buchhalter, 28 J. alt, evgl. mittelgroß, aus guter Familie Musik- u. Naturfreund, Näh Münsters beschäftigt, wünscht Bekanntschaft mit evangelischer Dame bis 25 J. alt,

zwecks späterer Heirat

Ausführl. Offerten umgehend unter **F F 3390** an die Gesch ds. Bl. erbet. Strengste Diskretion zugesichert.

Schreibmaschinen-
Postkarte liefert als Spezialität **Hansens Druckerei, Telgte.**

Damenrad, sehr feines Fabr., 2 J. Garantie, für nur 65 Mk. zu verk. Näh. in der Gesch.

Hübsche Tauben zu kaufen gesucht. Angebote u. **G H 231** an die Gesch. ds. Bl.

Handwerker sucht abends von 8—10 Uhr Stunden im Rechne und Schreiben. Offerten unter **JK 155** an die Geschäftsstelle.

Wann sollen Frauen und Mädchen zur

Rechtsschutzstelle gehen?

Wenn sie mit der Invaliden- und Alters-Versicherung nicht Bescheid wissen.

Wenn Herrschaft und Gesinde untereinander Schwierigkeiten haben.

Bei Beleidigungen und Streitigkeiten.

Wenn sie in Miets- und Dienstverhältnissen im Unklaren sind.

Wenn ihre Schuldforderungen nicht beglichen werden.

In Erbschafts- und Testamentsangelegenheiten.

Wenn sie klagen wollen.

Bei Ehe- und Familienstreitigkeiten usw. finden sie **unentgeltlichen Rat** bei der **Rechtsschutzstelle, Domplatz 37/38.**

Sprechstunden:
Dienstag nachm. von 6—8 Uhr, Samstag mg. v. 10—11½ Uhr.

Darlehn. (134

Zwecks Ablösung eines Kapitalisten sucht hiesiges, ltes Geschäft ein Darlehen on ca. 10—15 Mille geg. ine sehr hohe Verzinsung nd jährl. Amortisation. — Gefl. Offerten unter **H G 3301** an die Geschäftsstelle d. Blattes.



Freitag nachmittag um 3 Uhr wird Friedenstr. 25 (Toreingang) ein

Schwein

ausgehauen. das Pfund 80 und 85 Pfg.

Kronen-Kraft-Emulsion

bestes Kräftigungsmittel für schwache Kinder und Kranke. Flasche 1.50 — Literflasche 3.—. Alleinverkauf **Carl Francke,** Kronen-Drogerie. Frauenstr. 1. a6b

Gelbe

Speise- und Futterwurzeln

hat in beliebigen Mengen sofort abzugeben

Mertens,
Rieselfelder bei Kinderhaus.
Telephon 2017.

Aus-



gleichungen für Verwachsene.

Leibbinden

nach Teufel, u. eigene Fabrikate.

Rüngeler,

Corset- u. Bandagen-Fabrik
Prinzipalmarkt 3.

Verloren

von der Neubrückenstraße zum Breul, Canalstraße, Heerdestraße zur Hoyastraße eine a2a

goldene gedrehte Brosche mit 2 Perlen.

Abzugeben gegen gute Belohnung Neubrückenstr. 58.

Großer Schmisinger Hof.

Englische Meth. Toussaint Lang. u. Sachs-Wil: Franz. Deutsch Lexikon abzugeben. Wo? Geschäftsstelle.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Bernh. Pöhler

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb infolge Unglücksfalles, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel.

Sein e Seele wird der frommen Fürbitte der Gläubigen, besonders dem Priester am Altare empfohlen.

Rinkerode, den 17. Oktober 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 19. ds. Mts., morgens 9 Uhr, das Seelenamt gleich darauf in der Pfarrkirche.

Kreuzstern

MAGGI's Suppen sind die besten!

Allein echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke ✦ Kreuzstern.

„Für den Magen ist nur das beste gut genug!"

Verlangen Sie

verehrte Hausfrau beim Einkauf von **Bleich-Soda**

nur **Henkel's Bleich-Soda.**

Altbekannt und beliebt, praktisch zum Einweichen und Vorwaschen der Wäsche.

Unentbehrlich für den Hausputz!

Achten Sie

aber auch darauf, dass Sie wirklich

Bleich-Soda mit dem Namen **Henkel**

und Schutzmarke „Löwe" erhalten.

Ueberall erhältlich.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen **aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg.** der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Bess. möbl. Zim. mit Morg.-Kaffee mit od. ohne Schreibt. zu vm. Gallitzinstr. 33, I. *

2 möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zu verm. wöc Südstraße 45.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Augustastr. 34, I. r.

Möbl. Part.-Wohn- u. Schlafzimm. b. ruh. Leuten z. verm. wöe Dahlweg 15, pt. links.

Mehr. möbl. Zim. billig zu verm. Augustastr. 32, part.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu vermieten. Straßenfront. Schillerstraße Nr. 68.

Frdl. möbl. Zim. (Gartenf.), im Zentr. der Stadt, Nähe der Bahn u. Universität, zu verm. Näh. Ludgeristr. 85, 1. Etg.

Versetzungshalber **herrschaftl. 3. Etage** zum 1. April zu vermiet. 5 Zimmer, Küche, Diele, Wintergarten, Bad und Zubehör. Preis inkl. Heizung und Warmwasser 950 Mk. a3b Achtermannstr. 20a 1.

Wohnung,

Hansaring 14, 1. und 2. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, zu sofort oder später zu vermieten. Näh. Bergstr. 24. *1

Herrschaftl. 1. Etage

im Hause Süd- und Jägerstr.-Ecke auf sofort zu vermieten. Näh. Jägerstraße 37, part. *

Bessere Mansardenwohnung,

4 Zimmer u. Küche, i. bess. ruh. Hause in Ludgeri, zum 1. 4. 13 an einzelne Dame zu vm. N. Rentei, Harsewinkelgasse 20. w3c

Hochparterrewohnung,

7 Zimmer, Veranda, Küche u. Zubehör, in bess. ruh. Hause in Ludgeri, zum 1. 4. 13 zu verm. Näh. Rentei, Harsewinkelgasse 20. w3c

Dortmunderstr. 17 a2b

Wohnung, 4 Zimmer und Küche m. Zubeh., zum 1. Januar zu verm. Preis 420 Mk. Näh. Hornstr. 20.

Schöne Wohnung, 4 Zimmer u. Küche, 1. Etage, z. 1. 1. 13 zu vermieten. Koch- u. Leuchtgasanlage vorhanden. * **Margarethenstraße 15.**

Herrschaftl. Wohnung

in der Nähe der Bahn und des Hafens, 4 Zim., Küche, Speisekam., Badezim. und Zubehör, Gas u. elektr. Licht, zu verm. * Hafenstraße 72.

Wohnung mit Laden zu vermieten. Näheres Johannisstr. 18.

Das vom Herrn Staatsanwaltschaftsrat Müller bisher bewohnte **Einfamilienhaus** mit Zentralheizung usw., Staufenstr. 26, ist verjezungsh. z. 1. Jan. 1913 **zu verm. od. zu verkaufen,** evtl. auch früher. a2a Näh. Klosterstraße 4—5.

»» Werkstatt, ««

80 Quadratmeter groß, massiv, mit großem Oberlicht, billig zu vermieten. * Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Gesuchte Wohnungen

Dr. phil. sucht volle Pension Nähe Universität. Angebote m. Preisangabe unter **O B 3250** an die Geschäftsstelle. (12b

3 od. 4 Zim.-Wohnung von bess. ruh. Familie zu sof. od. 15. Novbr. gesucht. Koch- u. Leuchtgas erwünscht. Off. unter S S 182 an die Gesch. *

Wohng. u. Ladenlokal für Spezialgeschäft (nur erste Lage) preiswert zu mieten gesucht. Offerten unter **D J 232** an die Gesch. ds. Bl.

Student sucht ab 21. Oktober **»» Wohnung, ««** mögl. mit Mittagstisch. Angeb. mit Preis an **E. Schrader, Essen,** Fischerstraße 13.

Offene Stellen

In einem kleineren verkehrsreichen Hotel, welches von der Hausfrau geleitet wird, findet eine

» Lehrköchin «

krankheitsh. bei unentg. Erlernung sofort Stellung. Fam.-Anschluß. Landwirtstochter bevorzugt. Off. unter **H H 3263** an die Gesch. ds. Bl.

Lehrstelle frei

Meld. junger Mädch. aus nur gut. Fam. erb. **M. Loewenstein,** Abt. B, Papier-, Schreib- u. Luxuswaren, Münster i. W., Ludgeristr. 8. w*

Suche sofort oder später für Gast- und neb. kl. Ackerwirtschaft ein kath. *

Dienstmädchen

mit Fam.-Anschluß. Dems. ist Geleg. gegeben, sich in Küche, Wirtschaft u. Hausarbeit auszubilden. Gastwirt **Jos. Koch,** Marl bei Recklinghausen.

In einem guten Gasthof in Kevelaer w. per halben Nov. od. anf. Dez. ein braves, resol. **Mädchen** nicht unter 18 Jahren zur Erl. der Küche u. d. Haushalts gesucht mit Familienanschluß u. ohne gegenf. Vergüt. Lehrzeit 1 Jahr. Gefl. Off. u. **E F 3280** an die Gesch. *

Köchin

gesucht zum 1. November, **Hauptmann Knuth,** Nordstraße 35. a3a

Putzfrau gesucht. Kettelerstraße 11, II.

Braves Mädchen, der Schule entlassen, **als Stütze gesucht. Coerdestraße 14.**

Zum 1. Nov. nach Borgholzhausen bei Bielefeld evangel. **Mädchen** für ruh. Hausb. ohne Kinder gesucht. Näh. Dodostraße 5, II.

Zum 1. Dez. wird für Küche und Hausarbeit ein jüngeres, **zuverläss. Mädchen** gesucht. Meldung. u. **L M 235** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Lehrmädchen zum Kleidermachen gesucht. Näh. Bernhardstraße Nr. 2.

Propere Flickfrau

zum Wäsche ausbessern für alle 14 Tage gesucht. **Engelhard,** Langenstr. 2.

Suche zum 1. November ein kath., in Küche und Hausarbeit erfahrenes **»» Mädchen. ««** **Frau K. Kirch, Buchhandlung,** Ochtrup i. W.

Auf einem größeren Gute im Kreise Münster eine erfahrene **Haushälterin,** kath., zur selbständigen Führ. des Haushaltes zum baldigen Eintr. ges. Off. u. **O B 3289** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für meinen geschäftsl. größ. Haushalt in einer kleineren Stadt am Niederrhein ein **tücht., braves Fräulein** zur Erlernung der Küche und des Haushalts, ev. ohne gegenseitige Verg. Gefl. Off. unter **R O 3288** an die Gesch.

Ordentl. selbst. Küchenmädch. mit guten Zeugn. per 1. 11. cr. bei hoh. Lohn gesucht. **Frau M. Herz, Alpen** b. Wesel. *

2 Schneidergehülfen

gegen hohen Lohn u. dauernde Beschäftigung sofort od. später gesucht. H. **Pollmeyer, Warendorf i. W.**

Mehr. jugendl. Schlosser

sofort gesucht. **W. Kappen,** G. m. b. H., Telgte.

Ord. Schneidergeselle

sofort für dauernde Arbeit ges. **Peter Engeln, Dieckenbrock** bei Recklinghausen, Hertenerstr. 321. *

Erf. Schmiedegesellen

gesucht. * **Aug. Bußmann,** Sonnenstr. 19.

Erfahrener **Konditor-Gehülfe** sofort oder in 14 Tagen gesucht. Offerten unter **J J 174** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Ein Bäcker- u. Konditorgehülfe gesucht. **Bergstraße 8.**

Ein jüngerer tüchtiger **Bäckergehilfe** auf sofort ges. Keine Sonntagsarbeit. * **Hub. Neers,** Dampfbäckerei, Osterfeld i. W.

Ein besonders im Hufbeschl. erfahrener **Schmiedegeselle** findet dauernde Stellung gegen hohen Lohn, sowie ein kathol. **Schmiedelehrling** gesucht. **Ant. Schoofs,** Schmiedemeister, Wefeke.

Junger Laufbursche

(15—16 J. alt) sofort gesucht. **Hammerstraße 26.**

1 Arbeiter,

nach Möglichkeit gelernter Sattler, gesucht, der nebenher Rienten und Geschirre flicken soll. Anfangslohn 26 Mk. pro Woche. **Germania Brauerei,** Münster i. W. a2b

Tüchtige Leute

für Brücken-Montage gel. Meldungen beim Monteur Liedtke am Bohlweg.

Tücht. Zementeur

sofort gesucht. w3a **Jos. Klaas,** Zementwaren, Velkum b. Hamm i. W.

2 Schmiedegesellen

sofort oder in 14 Tagen gesucht von w3a **H. Neuhaus,** Schmiede und Schlosserei, Ibbenbüren.

Lehrling.

Suche für sofort oder später einen kath. **Lehrling** mit guter Schulbildung. * **Conr. Friedrichs, Lippstadt,** Magazin für Haus- und Küchen-Geräte.

Suche zum 1. Nov. od. später einen tüchtigen **Bäckergesellen,** der selbständig arbeiten kann. **Bern. Timmerarens,** Gasthof, Bäckerei u. Handlung, **Mettingen i. W.**

Gesuchte Stellen

Haushälterinstelle w. Fräul. in den 30er Jahren aus br., bürgerl. Familie in kl. frauenlosen kath. Haushalt. Off. u. **N H 552** an die Geschäftsst. der Essener Volksztg., Essen (Ruhr) erbeten.

Ein besseres Mädchen,

Bauerntochter, kath., 19 J. alt, sucht zum 1. Nov. oder später Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushaltes in einem besseren Privathause, wo ein Mädchen vorhanden ist, gegen mäßige Vergütung, am liebsten in Münster. Bedingung: Familienanschluß. Offerten unter **B C 3277** an die Gesch.

Junges Mädchen

vom Lande sucht z. 1. 1. 1913 Stelle für Küche u. Haus. Selb. ist im Nähen u. Bügeln bew. Off. u. **T W 203** an die Gesch.

Jg. Mann, 28 J., kath., led., f. lang. Zeit **Vertr. d. erkrankt.** Rendanten sucht z. 1. 1. 13 od. später **Stelle bei Krankenkasse** oder **sonstig. Vertrauensposten.** Off. u. **M M 3267** an d. Gesch.

Bautechniker, M.,

mit allen Arbeiten im Büro u. auf der Baustelle vertraut, sucht zum 1. Nov. oder auch später Stellung. Gefl. Offerten unter **E F 112** an die Gesch. *

»» Kaufmann, ««

perf. Buchhalter u. Korrespondent sucht Stellung oder aushilfsweise Beschäftigung. Off. unter **K L 234** an die Gesch.

Viehwärter,

Holländer, kath., sucht z. 1. Nov Stellung bei 14—16 Milchkühen. Gute Zeugnisse vorhanden. Lohn nach Übereinkunft. **Näheres Geschäftsstelle.**

Echt 14karät. goldene Herren- und Damenketten

habe wieder einige schöne aparte Stücke als Gelegenheitskäufe abzugeben. 12a

C. Rütter sen., Kr.-Timpen 17-19.

Wegen eines Neubaues

beabsichtige ich mein großes Lager in

Grabdenkmälern

möglichst bald zu räumen und gewähre ich auf **Lagerdenkmäler 15% Rabatt.**

Chr. Mosecker

Hüfferstraße 22. wöe

Heinrich Stamm, Roggenmarkt 5, Fernruf 448,

empfiehlt in großer Auswahl **Goldfüllfederhalter.**

Reparaturen aller Art werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Postscheckkonto Cöln 13923.

Theodor Cloer, Münster i. W.

Spezial-Abteilung für

Betten und Bettwaren.

Grösste Auswahl in

Eisen- und Messing-Bettstellen.

Sämtliche Betteinlagen: Kissen, Plumeaux Oberbetten, Matratzen, Original-Patent-Rahmen. Wolldecken, Steppdecken, Daunendecken Federn: Daunen: Kapok: Rosshaar.

= Volle Garantie für streng reelle Bedienung. = Preisanstellung kostenfrei.

Unterkleidung aus Crêpe de Santé leicht und angenehm zu tragen bestes Schweizer Fabrikat

Geschwister Neuhaus

Roggenmarkt 3. Roggenmarkt 3.

Briefpapiere
bunte Siegellacke
Petschaften
Lederwaren
Schreibzeuge
Goldfüllhalter

bei grosser Auswahl zu billigen Preisen.

E. Schütte

Altersteinweg. Michaelisplatz. b(4c

Oskar Hölzer

Privat-Tanz-Lehr-Institut

Lütkegasse 18.

Zugang von der Rothenburg, Königs- und Aegidiistrasse.

— Fernsprecher 466. —

Weitere gefl. Anmeldungen zu den Ende Oktober beginnenden **Tanz-Unterrichtskursen** 10—1½ Uhr, und 4—7 Uhr im Institut.

871 **Oskar Hölzer.**

NB Wegen auswärtiger Tätigkeit bin ich Dienstags und Freitags nur bis 5 Uhr anzutreffen.

Fernruf 561

Tanzschule von H. F. Riese Universitätstanzlehrer

Für die **neuen Kurse** werden weitere Anmeldungen in meiner Wohnung Neubrückenstrasse 3, I. Etg. (Privat-Parketts.) jederz. entgegengenommen.

Brinkmann & Sohn,

Spiekerhof 34.

Bildereinrahmungen

Permanente Bilderausstellung. (1*

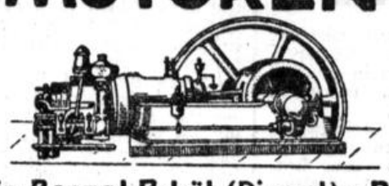
BENZ

AUTOMOBILE



Tourenwagen, Stadtwagen, Kleine Wagen, Motordroschken, Lastfahrzeuge Omnibusse, Feuerwehr- u. Special-Fahrzeuge.

MOTOREN



Gas-Benzin-Benzol-Rohöl-(Diesel) u. Petroleum-Motoren, Sauggasanlagen für Anthracit, Braunkohlenbriketts, Holzkohlen u. Torf, Fahrbare Motoren mit Baumaschinen, Bandsägen etc. Diesel-Motoren für Teeröl-Betrieb. Direkt umsteuerbare Diesel-Schiffsmaschinen, Patent Hesselman

BENZ & Cie., Rheinische Automobil- u. Motoren-Fabrik Aktiengesellschaft **MANNHEIM**

Verkaufsbureau: Dortmund, Hiltropwall 7.

Käufer

bin ich für **Anzüge, Joppen, Hosen, Schuhe, Stiefel, Uniformen, Militärröcke und -Hosen, Mäntel, Reitstiefel u. -Hosen, Uhren, Gold- u. Silberwaren, Säbel, Degen, Koppel, Koffer, Taschen** usw zu unübertroffenen Preisen.

C. Rütter sr.,
Nr.-Timpen 17—19.
Fernruf 1529.
Gegründet 1873. a*

Flechten

Mitesser, Hautunreinheite Sommer-Sprossen, Arzt empf. **Dr. Kuhns Glyzerin, Schwefelmilch-Seife.** 80 u. 50 Pfg. von **Franz Kuhn,** Kron.-Parf. Nürnberg Hier: **A. & F. Hausmann** Mohren-Drogerie, Spiekerhof 6; sowie in **Apoth., Drog. u. Parf.**

Echtes **Paderborner Brot** täglich frisch **80 Pfg.** 13 **Heinr. Hill.**

Unreines Blut!

Wer öfters 1 Tasse ächten amerik. schwarzen Frangulatee trinkt, wird Ausschläge, Geschwüre, Flechten,

Verstopfung

nicht kennen. Greift nie an. Garantiert unschädlich. Wohlschmeckend. Hüten Sie sich vor Fälschungen! Niemals lose, nur rote plombierte Originalpakete.

Reform-Drogerie Fritz Marquard,
Rothenburg 46. a25

Spekulatius-Formen

in Holz ff. gestochen, für a*

Bäcker u. Konditoren

in großer Auswahl billigst.

Spekulatius-Abschneider,

D. R. G. M., empfiehlt

Th. Vogel,

Bogenstraße 17. Fernsprecher 767.

Bildschön

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und ein schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die allein **echte Steckenpferd-Lilienm.-Seife** St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut **unbedingt** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. b. **A. & F. Handmann;** **L. Wittkampf,** Drog.; **Ferd. Meyhöfener;** **Herm. Monhof;** **A. Peter Müller;** **Servatii-Drogerie,** Salzstr. 35; **Wilh. Jurheiden jr.;** in **Epe:** A. Nieweth; in **Schöppingen:** Fr. Bunnefeld; in **Bulsen:** Bern. Stolbrink; in **Greven:** Fritz Gilbert, **F. Grosotte.**



4 Instrumente

gratis, eine hochfeine **Konzert-Okarina,** Neuheit wie Abbildung, schwarz-bräunlich, leicht blasig, 10 cm lang, alle Töne enthaltend, bequem in der Tasche zu tragen, mit Schule zum Selbsterlernen, und eine feine **Mundharmonika,** Jongleur" 32 Tönen und ein. Schaller, großartig ausgestattet, 18½×6 cm, für Haus und Reise, ferner eine schöne **Piccoloflöte,** gelb poliert und eine **klangvolle Triangel,** zirka 19 cm, gegen Einsendung von Mark 1.20 für Porto und Unkosten franko.

Heinr. Suhr,
Neuenrade
(Deutschland).

Dr. Thompson's Seifenpulver



fährt den Schwan als Schutzmarke

weil es die Wäsche schwanenweiss macht!

Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel **„Seifix" bleicht selbsttätig!**

Fachschule für sämtliche Damenbekleidung

im Schnittezeichnen, Zuschneiden und Kleidernähen, gewissenhafter, gründlicher **Einzelunterricht.** Anfertigung der eigenen Garderobe. **Leichtfaßliches System.**

Eintritt zu jederzeit. **Honorar mäßig.** Neuer Kursus beginnt am 1. November.

Frau El. Romberg,
diplomierte Fachschuldirektorin (12b
Loerstrasse 7.

Gebr. Husemann.

Ausstattungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen.

60 Musterzimmer 60

Billigste Preise.

Frauenstraße 9. Münster i. W. Telephon 1599.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1908, für die **Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** Halbjährl. Gymnasial- u. Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. Bisher **bestanden 587** Prüflinge, nämlich **74 Abiturienten,** darunter 10 Damen, 1 Steuersupernumerar, 30 für O I, 77 für U I, 85 für O II, 18 die Extraneer-Schlussprüf. eines Progymnasiums, Realprogymnas. oder einer Realschule, 79 Einjährige, 158 für U II, 49 für O III, 10 für U III, 5 für IV und 1 Fähnrich. Seit 1911 auch **besondere** für die **Primaner- und Abiturientenprüfung.** **Damenkurse** 10*

1912 bestanden bisher 80 Prüfl., darunter 18 Abiturienten (unter ihnen 8 Damen, 10 Primaner, 13 Obersekundaner, 11 Untersekundaner und 22 Einjährige. **Prospekt.** **Telephon Nr. II 687.**

Bekleidungsanstalt Münz, Pferdegasse 15

kauft zu hohen Preisen getragene Anzüge, Hosen, bessere Damenkleider, Uniformen, Fußzeug, Bartiewaren, alte Zahngebisse, Gold- und Silbersachen, Photographieapparate, Reisekoffer u. Waffen. Bestellerbet., komme pünktl., auch nach ausw. Teleph. 1888. (v*

Sportwagen zu leihen od. zu kaufen gesucht. Offerten unter **J K 233** an die Gesch. ds. Bl.

Braune Rips-Garnitur,

Sofa u. 2 Sessel, mehr. gute, gerahmte Bilder zu verk. Bes. von 11 Uhr vorm. ab. **Warendorferstraße 10, I.**

Ausschneiden!

~ Maurer. ~

Jeder strebs. Maurer kann sich zu Hause auf billige Weise durch meine briefl. Unterrichtskurse zum tücht. **Polier, Bauaufseher, Betonmeister** rc. ausbilden. Für den Unterricht genügt eine Abendstunde täglich. Lehrplan kostenfrei durch **C. Drescher, Bauführer,** Goldschmieden, P. Deutsch-Eylau.

Wegen Auflösung

des Haushalts **Wohnungs-Einrichtung** billig zu verk. nur an Selbstreflektanten. Zu besicht. Freitag u. Samstag morgen v. 9—12 u. von 2—4 Uhr. **Goebenstraße 12, II.**

Wichtig f. Gärtner und Gartenbesitzer.

Durch Gelegenheitskauf können Blumenzwiebeln im Ganzen od. kleinen Partien zu **Spottpreisen** abgegeben werden. **Dortmund, I. Kampstr. 45.** Telephon 2519.

Verloren 1 Amethyst-Stein, goldgefaßt, auf Mauritz am Sonntag abend. Abzugeben: **Schulze-Steinen,** Warendorferstraße 5.

Ofen für 6 Mk. u. Spiegel für 12 Mk. zu verkaufen. Canalstraße 40.

Ich bin als **Rechtsanwalt zugelassen** Büro: Ludgeristraße 22. **G. Schulte,** Rechtsanwalt.

Täglich frisch **Spekulatie** à Pfd. 80 Pfg. **Max Koberg,** Magdalenenstr. 7. e* Versand nach auswärts.



Phänomobil

der technisch vollendetste Dreiradwagen, das wirtschaftlich rentabelste Motorfahrzeug. Vorzüglicher Bergsteiger. Große Leistungsfähigkeit, geringe Betriebskosten. Torpedokarosserie, Windschutzscheibe, Rücklauf, Patent-Vorderrad-Federung - - - Tourenwagen, Viersitzer, 12 PS 4 Zylinder-Parallel-Motor; Zweisitzer, 9 PS 2 Zylinder-Parallel-Motor; Geschäfts-Transportwagen 2 Zylinder 6½—9 PS. - - Ausführliche Prospekte u. weitere Auskünfte durch den Vertreter für Münster und Münsterland - - - - -

W. Altensleben

Münster i. W. Schulstr. 6.

„Dortmunder Kind".

Vorzügl. Mittagstisch.

Reichhaltige Abendplatte.

Mittag- u. Abendessen auch i. Monatsabonnement.

Kaiser-Panorama

Kaiserstraße 5, Filiale aus Berlin (Passage). a25

Vom 13. bis 20. Oktober. Neu! Neu!

Von Neapel nach Pompeji.

Täglich geöff. von nachmittags 2 bis abends 9 Uhr. Eintritt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Abonem.

61. Elisabeth-Frauen- u. Jungfrauen-Verein.

Die **Wallfahrt nach Telgte** findet statt am **Montag, den 21. Oktober,** für Mitglieder und Ehrenmitglieder. Abfahrt morgens 8 Uhr 31 Min. v. Bahnhof. Bei günst. Wetter wird unterwegs ausgestiegen. Die Liste für das Mittagessen liegt zur Unterschrift **bis Freitag, den 18. Oktober, im Vereinshause.**

Turn-Verein Münster.

von 1862.

Die **Altersriege I (Breul)** turnt in dieser Woche **am Freitag mit** der Männerabteilung.

Nach dem Turnen

Versammlung

der Mitglieder im **Vereinslokal.** Bekanntgabe der Glückwunschtelegramme. Aushändigung der Diplome an die Vereinsveteranen. Besprechung wegen photographischer Abnahme u. a.

Der Turnrat.

Landw. Lokalverein des Amtes Wolbeck.

Einladung

zu der am Sonntag, den 20. ds. Mts., nachm. 4 Uhr, beim Wirt Dartmann in Rinkerode stattfindenden

Wander-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Vortrag des Hrn. **Direktors Tillmann-Münster** über die Ausbildung der Söhne der Landwirte.
3. Vortrag des Herrn **Oberlehrers Heyer-Lüdinghausen** über Weideanlage u. Weidebetrieb.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Verschiedenes.

Der Vorsitzende:
H. Scherling.